

Riesauer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Verlags-Druck:
„Tageblatt“, Riesa.

Amtsblatt

Verlags-Druck:
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 277.

Donnerstag, 28. November 1901, Abends.

54. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch Posten 1 Mark 70 Pfg., bei Abholung am Schalter der Liefer. Postanstalt in Riesa 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der Liefer. Postanstalt in Dresden 1 Mark 70 Pfg. Ein Monatsabonnement wird angenommen. Einzelnummern für die Nummer des Ausgabestages bis Donnerstag 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Sanger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Rehanenstraße 58. — Für die Redaction verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Zu Habellgrundstücke Nr. 59 b in Reumelde sollen
Sonnabend, den 30. November 1901,
vorm. 10 Uhr,

6 Gradmähmaschinen, 1 Schrotmühle, 1 Treter (Radenreinger), 2 Pferdewagen, 1 Separator mit Tisch (Picolo), 1 eiserne Wiesen- und 1 dgl. Saategge und 1 Dreschmaschine gegen sofortige Bezahlung versteigert werden.

Riesa, 28. November 1901.

Der Gerichtsvollz. des Königl. Amtsgerichts.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Schuhmachersmeisters Karl Hermann Großmann in Riesa ist in Folge eines von dem Gemeindefiskus gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleichs Vergleichstermin auf

den 10. Dezember 1901, Nachmittags 3 Uhr

vor dem hiesigen Königl. Amtsgerichte anberaumt worden.

Der Vergleichsvorschlag und die Erklärung des Gläubigerausschusses sind auf der Gerichtsschreiberei des Amtsgerichts zur Einsicht der Beteiligten niedergelegt.

Riesa, den 28. November 1901.

Der Gerichtsschreiber des Königl. Amtsgerichts.

Bekanntmachung,

die sächsischen Schifferschulen betreffend.

Während des bevorstehenden Winters wird in Schandau, Königstein, Wehlen, Pirna, Dresden, Reichen und Riesa an den hiesigen unterhaltenen Schifferschulen wiederum wie in

den Vorjahren Unterricht in den zur Ausübung des berufsmäßigen Schiffergewerbes erforderlichen Lehrgegenständen erteilt werden.

Die Anmeldung zur Theilnahme am Unterricht hat wie bisher bei den Ortsvorständen der einzelnen Schulen zu erfolgen und zwar für die Schule

in Schandau bei Herrn Schiffselgner und Führmeister Emil Schmidt,	
• Königstein	Wilhelm Gödel,
• Wehlen	Adolph Kühne,
• Pirna	Hermann Preffer,
• Dresden	Carl Ad. Schulze, Obnischplatz 9,
• Reichen	E. G. Krogis,
• Riesa	Aug. Dehert in Döberitz b. Riesa.

Bei der Anmeldung ist der Betrag von 3 Mark als Unterrichtsgeld zu entrichten. Der Tag des Unterrichtsbegins und die Zeit der Unterrichtsstunden wird für jede Schule von dem betreffenden Ortsvorstande noch besonders bekannt gemacht.

Im Uebrigen wird auf das für die Schifferschulen bestehende Regulativ nebst Lehrplan hingewiesen, wovon Abdrücke von den Ortsvorständen an die Beteiligten unentgeltlich abgegeben werden.

Dresden, am 26. November 1901.

Die Direktion der sächsischen Schifferschulen.

Weber,
Scheimer Bau- und Wasserbau-Direktor.

Anzeigen für das „Riesauer Tageblatt“ erbiten und bis spätestens
Donnerstag 9 Uhr des jeweiligen Ausgabestages.
Die Geschäftsstelle.

Derthiges und Sächsisches.

Riesa, 28. November 1901.

Wir nehmen Veranlassung, die Mitglieder des Konfessionsvereins auf die heute, Donnerstag, Abend im Hotel Münch stattfindende Hauptversammlung nochmals aufmerksam zu machen.

Ein heftiger Sturm erhob sich im Laufe der vergangenen Nacht und gegen den Morgen gestellte sich ihm ein ziemlich starkes Schneetreiben bei, das fast während des ganzen Vormittags anhielt. Der Verkehr im Freien war durch das Unwetter, das bis gegen Mittag andauerte, äußerst erschwert. Der Schnee ist bis auf kleine Reste wieder abgethaut.

Nach einer Mitteilung des hiesigen Postamts hat, wie gestern bereits aus Gröbba gemeldet, das Reichs Postamt die Einrichtung eines Postamts in Gröbba als Zweigstelle des hiesigen Postamts I genehmigt. Ueber den Zeitpunkt der Eröffnung ist eine Festlegung noch nicht ergangen. — Mit Eröffnung des Postamts wird einem längst hervorgetretenen Bedürfnis der dortigen Ortsbewohnerschaft Rechnung getragen.

Der Bezirk Riesa vom Gau 21 des Deutschen Radfahrerbundes hält nächsten Sonntag Nachmittags 3 Uhr im Hotel „Wettiner Hof“ hierseits seinen Jahresbesitztag ab.

Gener. Offizier, der, wie wir in Nr. 274 d. Bl. aus Chemnitz meldeten, dort in Folge eines Sturzes in der Nähe des Hauptbahnhofes unter noch nicht geklärten Umständen tödlich verunglückte und in der Nacht zum Sonntag verstarb, ist der Freiherr von Hammerstein, welcher bis vor kurzem hier, in Riesa, und zwar bei den Pionieren, in Garnison stand. Der Verstorbenen ist derselbe junge Offizier, der vor mehreren Jahren, als er noch die Reiegerschule in Kassel besuchte, durch eine mutige That berechtigtes Aufsehen erregte und für dieselbe verdienstvollerweise ehrenvoll ausgezeichnet worden ist. Er warf sich einem stehenden Arrestanten entgegen, der, mit Revolver versehen, mehrere Schüsse auf ihn abfeuerte. Trotzdem zwei derselben Herrn Freiherrn v. Hammerstein in die Brust getroffen hatten, ließ er von dem Fälschung nicht ab, sondern hielt ihn fest, bis Hilfe herbeikam und die Fesselung des Fälschungs möglich war. Se. Majestät König Albert zeichnete Freiherrn von Hammerstein mit dem königlich sächsischen Verdienstkreuz und Se. Majestät der Kaiser mit dem königlich preussischen Ä. gem. Ehrenzeichen aus. — Wie uns heute Nachmittags aus Chemnitz gemeldet wird, soll bei dem Unfall des Leutnants Freiherrn v. Hammerstein eine dritte Hand mit im Spiele sein. Die Staatsanwaltschaft soll sich nach den „Ch. N.“ bereits mit der Angelegenheit befassen.

Demnächst wird hier die Schifferschule wieder eröffnet werden. Vorstand derselben ist abermals Herr Schiffselgner Aug. Dehert in Döberitz.

Robert Strehle, der bekannte außergewöhnlich corpulente und „gewichtigste“ junge Mann, welcher u. A. auch im Postenpostamt Gröbba sich sehen ließ, ist vorgestern im „Hotel Palmhaus“ in Leipzig, woselbst er mit seinem Impresario wohnte, von einem plötzlichen Herzschlage getroffen worden

und bald darauf verschied. Der junge Mann, Sohn des Dreschers Strehle in Hof stand trotz seines riesigen Körperumfangs erst im 17. Lebensjahre und hatte in letzter Zeit Reisen durch die größeren Städte unternommen, um sich sehen zu lassen.

Gestern fand eine militärische Übung von Truppen-Abteilungen der Garnisonen Döberitz, Riesa und Döberitz in der Lommatzschener Gegend statt, die sich bis in die Nähe der Stadt Lommatzsch erstreckte. Gestern Vormittag gegen 9 Uhr war eine größere Manöverpatrouille in Lommatzsch selbst eingetroffen und hatte auf dem Marktplatz abgefeuert, später passierte dann noch eine kleinere Manöverpatrouille diese Stadt.

Für 8112000 M. Kohlen fassen unsere sächsischen Lokomotiven jährlich. Dieser Betrag entspricht einer Jahresleistung von 35000000 Lokomotivkilometern und ist nach dem Verhältnis des Materialverbrauchs im Jahre 1900 und der durchschnittlichen Durchschnittspreise in den Jahren 1902 und 1903 bemessen. Angenommen ist dabei, daß die für das Abfuhrjahr 1901/1902 zugrundeliegenden außerordentlich hohen Kohlenpreise nach Ablauf dieses Abfuhrjahres sich für künftig wesentlich abmildern werden.

Künftig wurde aus Gothenburg berichtet, daß in der jüngsten Sitzung der Landwirtschaftlichen Akademie Dr. R. Fleckenberg Mitteilung von einer neuen Art und Weise, Milch aufzubewahren, machte. Wie er beschrieb und wie er durch vorangegangene Proben bewies, ist es ihm gelungen, säurehaltige Milch in trockenes Pulver oder Mehl umzuwandeln, welches durch Zusatz von Wasser wieder in seinen ursprünglichen flüssigen Zustand zurückversetzt werden kann, ohne im Geringsten an Geschmack oder Nährwert einzubüßen. Die Dresdner Volkerei Gebrüder Pfund macht hierbei die Mitteilung, daß sie schon seit Jahren solche trockene Milch fabrikt, und zwar Vollmilch-, Sahne- und Schlagmilch-Pulver in bester Qualität.

Zu den sächsischen Domänen gehörten bisher 81 Hektar Weinberge um Riesa und unterhalb Dresdens in der Gegend um Wehlen, deren Einnahmen und Ausgaben bisher ein besonderes Kapitel im sächsischen Staatshaushaltsplan bildeten. In dem neben den sächsischen Landtage zugegangenen Haushaltsplan jedoch fehlt dieses Kapitel zum ersten Male. Zur Erläuterung ist dazu bemerkt, daß der staatliche Weinbau völlig aufgegeben worden sei. Im Jahre 1878 zog der sächsische Staat aus seinen Weinbergen an der Elbe immerhin noch einen Reinertrag von 52261 M., aber schon seit zwei Jahrzehnten erforderte die Weinbergverwaltung nur noch Zuschüsse. Die Weinbau hat diesem Weinbau den Untergang gebracht.

Eine ernste Mahnung, Kinder von Feuer und Licht nach Möglichkeit fernzuhalten und beim Gebrauch von Zündhölzchen recht vorsichtig zu sein, enthalten die soeben herausgegebenen Staatsblätter der Landesbrandversicherungsanstalt auf die Jahre 1891 und 1900. Die Zahl der durch Kinder verursachten Brände ist seit dem Jahre 1891 bis 1899 auf jährlich 160 gestiegen und 1900 betrug sie 178. Von den 338 in den letzten zwei Jahren durch Kinder verursachten Bränden sind 235, also 69,53 Proz., erlösenmäßig bez. allem Ver-

muten noch lediglich durch Spielen oder jahrlässiges Gebahren mit Streichhölzern entstanden. Die Zahl der in den letztverflossenen zehn Jahren durch Kinder verursachten Brände stellt sich auf 1475. Durch jahrlässigen Umgang mit Streichhölzern fanden im Jahrzehnt 1891/1900 erlösenmäßig 969 Brände statt, von denen 500 auf die Städte und 469 auf die Dörfer entfielen. Zu diesen Zahlen kommen noch 686 — 438 in Städten und 248 auf dem Lande — muthmaßlich durch jahrlässigen Umgang mit Streichhölzern verursachte Brände. Die Brände wurden verursacht durch 668 Erwachsene, von denen 508 auf Städte und 160 auf Dörfer entfielen, und durch 987 Kinder, von denen 430 in Städten und 557 auf Dörfern wohnten. Die Zahl der beschädigten Komplexen betrug 2012, nämlich 1033 städtische und 979 ländliche. An Gebäuden wurden durch die in Frage kommende Unvorsichtigkeit 535 total und 2183 partial beschädigt und der Betrag der hierfür gewährten Vergütungen erreichte im Jahrzehnt 1891/1900 die Summe von 2 128 983 M. Hiervon gingen 1 630 593 M. auf Land und 498 390 M. in die Städte.

Vom Landtage. Der gestrigen letzten Sitzung der Zweiten Kammer wohnten am Regierungstische Ihre Excellenzen die Herren Staatsminister v. Meißel und v. Bötticher bei. Nach Vortrag der Regiertrände und geschäftlichen Mitteilungen des Herrn Präsidenten wurde zur Tagesordnung der allgemeinen Vorberatung über das Königl. Dekret Nr. 5, den Bericht über die Verwaltung und Vermehrung der königl. Sammlung für Kunst und Wissenschaft betreffend, übergegangen. Herr Abg. Gontard sprach sein Bedauern aus, daß den berechtigten Wünschen der Direktion, besonders hinsichtlich der Abstellung des Raummangetes durch Neubauten, wegen der Finanzlage des Staates gegenwärtig nicht Rechnung getragen werden könne. Herr Abg. Behrens ersuchte, den Gedanken eines Neubaus der Gemäldegalerie festzuhalten und bat die Regierung dringend für die Erweiterung der Skulpturensammlung Sorge zu tragen. Ueber die neuesten Erwerbungen in der Gemäldegalerie sprach er seine Befriedigung aus. Der vortragende Rath bei der Königl. Generaldirektion der Königl. Sammlungen Herr Geh. Regierungsrath Dr. v. Seibitz sprach sich dafür aus, daß man abweichend von den Anschauungen des Herrn Abg. Gontard auch die naturwissenschaftlichen Sammlungen nicht hintansetzen müsse. Für die Porzellan- und Steinzeugsammlung werde es sich immer empfehlen, ein eigenes Gebäude zu errichten. Herr Abg. Dr. Vogel wünschte, daß man sich für monumentale öffentliche Bauten einen weitläufigen Plan für die Zukunft schaffen müsse, damit die Bauten planmäßig und wirkungsvoll gebaut werden. Im Uebrigen erkannte er die umsichtige tüchtige Leitung und Verwaltung der Sammlungen dankbar an. Zum Schluß erhielt Herr Abg. Gontard das Wort zu einer kurzen Erwiderung.

Reichen, 26. November. Bei dem Preisaußschreiben der deutschen Solway-Werke in Verbnung zur Erlangung von Plänen für eine Arbeiterkolonie (500 Wohnhäuser mit Konsumanstalt, Bäckerei, Fleischeret, Gasthaus, Wäsch- und Badeanstalt) erhielt die hiesige Firma Klink & Bachmann unter 67 eingelaufenen Arbeiten einen zweiten Preis.

Waldheim, 27. November. Ein merkwürdiges Ereignis hat die letzte Sperrstunde mit dem Robott- und Sperrverein Waldheim getroffen. Sie hat nämlich die harte Aufhebung der Robott-Gewerke für diesen Verein übernommen.

Salzberg, 27. November. Ihren Hochbetrieb hat die Königin Maria Theresia hier nunmehr eingestellt und am 25. d. M. einige Hundert Arbeiter entlassen.

Reichenbach, 27. November. Auf dem Güterboden des hiesigen oberen Bahnhofs ereignete sich gestern Nachmittag ein schwerer Unglücksfall. Der dort beschäftigte 42-jährige Schaffner Müller kam beim Verladen schwerer Eisenplatten zu Fall, wobei zwei solcher Platten auf ihn stürzten. Er erlitt dadurch sehr schwere Querschwunden am Unterleibe, einen Bruch der fünften linken Rippe und andere schwere Verletzungen, die sein Aufkommen fraglich erscheinen lassen.

Reichenbach. Abtlich überfahren von einem zweispännigen Aufschlitzwagen wurde am Montag Abend ein 8 Jahre 2 Monate alter Knabe, einziger Sohn des Agenten Herrn Robert Bähring. Der Junge hatte mit einem Jugendgenossen, dem im 11. Lebensjahre stehenden Knaben Dienstein, 2 Stollen, die auf einem Handwägelchen sich befanden, von der Planischen Straße gefohrt, als auf der äußeren Reichstraße das belagerte Unglück geschah. Ein zweispänniges Geschirr, welches vor einem Restaurant am Eingang der Blumenstraße gehalten hatte, stürzte, nachdem die Pferde schon geworden waren, durch die Schlegelstraße, bog rechts ein, raste durch den inneren Theil der Heinsdorfer Straße und stürzte auf der äußeren Reichstraße den belagerten Unfall herbei. Der Knabe Bähring wurde überfahren und durch einen Fußtritt derart schwer am Kopfe verletzt, daß das bedauernswürdige Kind bald nach seiner Unterbringung in der Polzeiwache II seinen Geist aufgab. Der Knabe Dienstein erlitt dem gleichen Schicksal nur dadurch, daß er auf die Seite springen konnte; er trug nur leichte Verletzungen am Kopfe und an einer Hand davon.

Zwickau. Ein hiesiger Schankwirth hatte München Spaten unter dem geschützten Namen „Salvator“ angeblüht und beschützt. Das hiesige Landgericht hat den Mann deshalb zu 25 M. Geldstrafe verurtheilt.

Glauchau. Die vormalig H. F. Wagnersche Fabrik am Graben hier, welche seit längerer Zeit außer Betrieb und unbenutzt ist, hat ein Fabrikant aus Leipzig-Gohlis erworben. Er wird darin am 1. Juli 1902 ein Trikotagen- und Wollewarengeschäft betreiben und voraussichtlich 200 bis 250 Arbeiter und Arbeiterinnen beschäftigen.

Treuen i. S. Der Verleger und Redacteur des hiesigen Freisinnblattes, Herr Gustav Reich, wurde wegen Verleumdung des verantwortl. Schriftleiters des „Oschauer Gemeinnützigen“, Herrn Paul Buchner in Oshau, nach § 185 und 200 des St.-G.-B. zu 30 Mark Geldstrafe, Erlegung aller Kosten und Auslösung und Veröffentlichung des Urtheilspruches verurtheilt. Die Verleumdung erfolgte durch eine Briefkastennotiz.

Leipzig, 28. Nov. Aus den Kreisen der hiesigen Unterwelt ist gestern an Rommisen eine von 49 Professoren unterzeichnete Zuschrift gerichtet worden, worin sie sich dem Danke der Münchener Kollegen für das energische Eintreten des Altmeisters für die Reinheit und Wahrhaftigkeit der wissenschaftlichen Forschung anschließen.

Aus aller Welt.

Ein Diebstahl von 3500 M. wurde gestern Vormittag auf der Reichsbahn in Berlin am Schalter des Girobüreau an dem Kassenboten der Genossenschaftsbank des nördlichen Stadttheiles, Brunnenstraße 15, verübt. Obgleich der Diebstahl sofort bemerkt wurde, war der Thäter doch bereits spurlos verschwunden. — Viel Aufsehen erregt in Orelz die Suspension des Todtengräbers Parthel, angeblich wegen Unordentlichkeiten und Verhöhnung. Beim Grabgraben stehen Arbeiter auf einen Sarg, der infolge der Arbeiten zum Theil zerstört wurde, wodurch die noch gut erhaltene Leiche eines seiner Zeit als Braut begrabenen jungen Mädchens sichtbar wurde. Auf Befehl des Todtengräbers haben nun die Arbeiter, um Raum zu gewinnen, angeblich die Leiche vernichtet. Die Empörung der Angehörigen und der ganzen Einwohnerschaft läßt sich leicht denken. — Einen guten Fang hat die Polizei in Trient gemacht, indem sie den von Bassano aus heimlich verpackten Kufos des dortigen Museums, Giovanni Corbellaro, der nach Entwendung kostbarer Kunstschätze im Werthe von 200 000 Lire flüchtig geworden war, in der Stadt Trient verhaftete. — Eine großartige Schenkung hat der kürzlich verstorbene frühere Landtagsabgeordnete Rittergutsbesitzer Karl Conrad der städtischen Armenkasse in Neuxode zugewendet. Er vermachte ihr testamentarisch sein 430 Morgen großes Rittergut Jougbaal. Das städtische Krankenhaus und die Waisenanstalt erhalten je 40 000 M. — In Aulzig i. B. ist am 26. November die Dampfmaschine der Firma B. Kraus gänzlich niedergebrannt. Der Schaden ist groß, jedoch durch Versicherung gedeckt. — Mit 100 Passagieren untergegangen ist bei Manilla, einer Londoner Reedung zufolge, der Dampfer „Aleria“. Nähere Nachrichten über die Katastrophe fehlen noch. — Der bis vor Kurzem in der Dampfbrücker von Krause & Co. in Veitshitz thätige Buchhalter Curt Jahn hat sich wegen der von ihm in seiner bisherigen und in seiner letzten Stellung in Minden verübten Unterschlagungen der Staatsanwaltschaft in Halle a. S. freiwillig gestellt. — Stadtgespräch bildet in Rön die Entführung der 18-jährigen Tochter eines Willorais durch einen Affessor jüdischer Konfession, der deshalb nicht hoffen konnte, von den katholischen Eltern seiner heimlichen Braut die Einwilligung zur Ehe zu erlangen. Beide reisten nach London und ließen sich dort trauen, nachdem der Affessor zur katholischen Religion übergetreten war. Nun soll der Vater der jungen Frau mit der Heirat sich einverstanden erklärt haben. — Ein Londoner Stereotypendrucker, der in seinen Ruhestunden alte Holzschnitzereien sammelte, erlitt dieser Tage auf einer öffentlichen Versteigerung für noch nicht ganz 20 M. ein altes Epitaph. Als er den alten Klappertafel einer näheren Beschäftigung unterzog, fand er, daß derselbe einen doppelten Boden hatte, aus

dem ihm alle Noten der Bank von England im Werthe von über 600 000 M. entgegenfielen. — In Stuttgart wurde in der Nacht zum Sonntag in dem Spinnereigebäude Staff & Co. Altes Kaff., Königsstraße 54, eingeschoben und Beuten im Werthe von 10 000 M. gestohlen.

Unsere Zimmerluft im Winter.

Von Dr. med. Kling. Nachdruck verboten.

Der Winter steht vor der Thür. Das heißt der Mensch zieht sich bei unserem Klima mehr in seine Behausung zurück; Türen und Fenster stehen nicht mehr wie im Sommer offen. Statt der natürlichen Wärme durch die Sonne tritt die künstliche Erwärmung der Wohnräume durch den Ofen ein. Diese und andere Umstände verschlechtern unsere Zimmerluft im Winter. Schlecht gelüftete, hygienisch ungünstige Wohn- und Arbeitsräume sind aber Dinge, die auf die Dauer sehr ungünstig auf die Gesundheit und die Dauer des Lebens einwirken.

Für Alles, was da lebt, für Mensch, Thier und selbst die Pflanze ist das Atmen ein unentbehrliches Lebensprozeß. Ohne Luft kein organisches Leben, ohne gute, reine Luft kein gesundes Leben.

Alles organische Leben wird durch den Sauerstoff der Luft angeregt und unterhalten, daher man ihn auch Erregend oder Lebenserregend genannt hat.

Die atmosphärische Luft besteht aus 21 Theilen Sauerstoff und 79 Theilen Stickstoff. Der letztere dient nur als Verbrennungsmittel des ersteren, denn reiner Sauerstoff ist unmöglich zu atmen, er würde wirken wie Feuer. Der Sauerstoff spielt in der ganzen organischen Welt eine ungeheure große und wichtige Rolle. Er oxidiert im menschlichen Organismus den Stickstoff zu Harnsäure, den Wasserstoff zu Wasser und den Kohlenstoff zu Kohlenäure. Aber nicht nur bei den Vorgängen des Lebens, auch bei denen des Sterbens begegnen wir ihm. Durch ihn wird die Materie fortwährend zerstört, zerlegt und dann wieder in neue Form gebracht. Dadurch verdirbt er unsere Nahrungsmittel, denn nur der Zutritt von Sauerstoff macht unsere Weine sauer, unser Brod schimmelig, unsere Metalle rostig. Er ist aber auch der Vernichter gefährlicher Ausdünstungen und gefährlicher, in der Tiefe entstandener Faulnisstoffe. Der Sauerstoff der Luft ist es, welcher die Flüsse desinfectirt, den Wäldern ihren gesunden Ozon verleiht.

Um gesund zu bleiben, bedarf es eines energischen Stoffwechsels. Dieser ist aber nur möglich in reiner Luft, denn nur in solcher können wir die genügende Lebenswärme erzielen, die nötig ist, um die im Organismus oxydirten Stoffe auszuscheiden. Die Quelle dieser Lebenswärme aber ist das Atmen. Wo sich dieses aus irgend einem Grunde verlangsamt, da sinkt die Lebenswärme, da vermindert sich der Stoffwechsel, da werden überflüssige Stoffe nicht ausgeschieden und bilden dann den Grundstock zu den verschiedensten Krankheiten. Aus diesen nicht ausgeschiedenen Stoffen bilden sich beispielsweise die so sehr verbreiteten Krankheiten Gicht und Rheumatismus. Stubenhocker leiden sehr viel an diesen Krankheiten; dagegen Menschen, die sich täglich genügend in frischer Luft bewegen, kennen diese schmerzhaften Leiden nur vom Hörensagen. Ausnahmen bestätigen nur die Regel. Durch anstrengendes Laufen in frischer Luft ist schon mancher seine Gicht oder seinen chronischen Katarrh los geworden. Die Tuberkulose ist eine Wohnkrankheit.

Kräftige Diät und entsprechende Bewegung in frischer Luft sind in der That die Universalmittel gegen jede Krankheit, sie sind das wahre „Elisir zum langen Leben“, besser als das „Elisir ad longam vitam“ der Apotheke.

Freilich nicht alle Menschen sind in der glücklichen Lage, dieses beides vereinen zu können, das moderne Leben stellt unerbittlich seine Ansprüche an Jeden. Aber selbst uns auch Beruf oder Pflicht gar zu lange an Haus, Schule oder Dienstraum, so sollen wir doch nach Kräften dafür sorgen, daß in unseren Wohn- und Schlafzimmern eine reine und unverdorrene Luft herrscht.

Ob die Luft gut oder schlecht ist, erkennt man am besten durch den Geruchssinn, wenigstens beim Betreten des Raumes. Leider gewöhnt sich die Nase auch an schlechte Gerüche, so daß wir kaum merken, wie sehr sich in einem Raum die Luft mit der Zeit verschlechtert. Aber ein Gang in die frische Luft macht die Nase wieder unterscheidungs-fähig.

Was die Luft in überfüllten Räumen verschlechtert, ist nicht nur die ausgeathmete Kohlenäure der menschlichen Lungen, es ist auch noch ein giftiger Stoff, der nach den neuesten Forschungen ein Alkaloid aus der Reihe der Leichengifte ist.

Also immer für gute Ventilation in allen bewohnten Räumen sorgen! Deshalb braucht man aber im strengen Winter nicht immer die Fenster weit aufzureißen, wie viele Menschen glauben. Man kann ein gut gewärmtes und gut gelüftetes Zimmer sehr gut vereinen. So ist z. B. ein gut brennender und gut ziehender Ofen ein vorzüglicher Luftverbesserer. Er führt durch seinen guten Zug die schlecht gewordene Luft durch den Schornstein ab, während durch Thür- und Fensterritzen die kalte, frische Luft einbringt, unmerklich aber genügend.

Die Thür- und Fensterritzen im Winter ängstlich zu verstopfen ist daher höchst gesundheitsgefährlich, wenn nicht auf andere Weise für genügende Lüftung gesorgt ist. Um Feuerung zu sparen, seine Gesundheit zu opfern, das ist verwerflich, wenn es nicht aus höchster Noth geschieht. Selbst im Winter müssen unsere Wohn- und Schlafzimmer durch Öffnen der Fenster von Zeit zu Zeit gelüftet werden.

Räume, in denen viele Personen sich stundenlang befinden, bedürfen der künstlichen Lüftung. Zum Glück leistet die moderne Technik Großes in der Ventilation.

Das beste und billigste Mittel aber ist und bleibt das einfache Lüften. Alle Räucher- und Riechmittel sind zu vermeiden. Diese mehr oder minder wohlriechenden Mittel verbessern nicht die Luft, sie überdecken vielmehr den schlechten Geruch, aber für die Gesundheit sind sie nichts werth, mögen sie auch Koniferenöl oder Kumenduft heißen. Das beachte man besonders in Krankenzimmern und zu Zeiten ansteckender Krankheiten.

Ist die Stubenluft schlecht oder trocken, so daß sie belästigt, so öffne man sofort ein Fenster. Trägt aber die Art der Heizung, wie Luftheizung, etwa die Schuld, so sorge man für einen gut ziehenden Ofen, den man im Zimmer anbringt, nicht etwa so, daß er auf dem Flur angemacht wird, denn so verfehrt man eine der wohlthätigsten Wirkungen desselben. In Krankenzimmern ist vielmehr ein Feuchtigkeitsmesser angebracht, um, wenn nötig, Gefäße mit Wasser auf oder an den Ofen zu stellen. Die atmosphärische Luft hat immer den richtigen Ozon- und Wassergehalt. Das ist nie zu verfehlen.

Gesundes Trinkwasser.

Die schwere Typhus-Epidemie in Gelsenkirchen ist, wie ausdrücklich angegeben wird, durch schlechtes Trinkwasser hervorgerufen worden. Die Thatfache, daß gewisse Krankheitskeime durch das Wasser und besonders das Trinkwasser verbreitet werden, läßt uns immer wieder auf Methoden sinnen, wie wir dem Wasser diese Gefährlichkeit, zumal zu Zeiten einer Epidemie, nehmen. Das einfachste Mittel besteht darin, das Trinkwasser vor dem Genuß abzukochen und dadurch alle etwa darin enthaltenen Keime zu vernichten. Abgekochtes Wasser ist absolut keimfrei, also gesundheitlich einwandfrei. Es wird aber von den meisten Menschen wegen seines unangenehm scharfen Geschmacks verworfen. Von wissenschaftlicher Seite wird nun darauf hingewiesen, daß Wasser, welches unter den nötigen Vorsichtsmaßregeln abgekocht und abgekühlt ist, keinerlei unangenehmen Geschmack besitzt. Wenn das Wasser unangenehm schmeckt, so liegen die Gründe in der Art der Abkochen, in der Beschaffenheit des Gefäßes, dessen man sich bedient, in der Beschaffenheit des Deckels, mit welchem das Wasser während der Abkühlung bedeckt ist, und endlich in der Beschaffenheit des Ortes, an dem das Wasser vor dem Gebrauch aufbewahrt wird. Man darf zum Abkochen kein Holzfeuer anwenden, weil es dem Wasser einen rauchigen Geschmack mittheilt, sondern muß Gas oder Holzkohle benutzen. Thongefäße sind zu vermeiden, weil das in ihnen abgekochte Wasser nach Erbschmeckt; vorzuziehen sind Glas-, Porzellan- und emailirte Eisengefäße, nicht ganz so empfehlenswerth zerkümmerte Kupfergeschirre. Dasselbe gilt für den Deckel, mit dem das Gefäß während des Abkühlens bedeckt sein soll, um den Zutritt von Staub zu verhindern. Während der Abkochen ist es gleichgültig, ob das Gefäß offen steht oder nicht. Holzdeckel sind zu vermeiden. In letzter Linie muß man Rücksicht darauf nehmen, daß die Luft der Umgebung, während das Wasser abgekühlt, rein sei. Denn Wasser nimmt außerordentlich leicht den Geschmack von den der Luft beigemengten flüchtigen Substanzen an. Die Abkühlung soll in einem unbewohnten, gut gelüfteten Räume vorgenommen werden.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 28. November 1901.

« Berlin. Bei dem Reichskanzler fand gestern Abend ein recht zahlreich besuchter parlamentarischer Abendstund, bei dem eine große Anzahl Parlamentarier, Bundesrathsbekanntmachung, sämtliche Minister und Staatssekretäre, viele hohe Beamte, Offiziere und hervorragende Persönlichkeiten aus Gelehrten- und Künstlerkreisen erschienen waren. Wegen Mitternacht ging das Fest zu Ende.

« Kassel. Ueber die Bier-Typhus-Epidemie in Liquidation, begründet von den Direktoren der Trebererzeugungsgesellschaft, Schmidt und Sumpff, ist der Kontakt verhängt worden.

« Kiel. Der Kaiser verließ gestern kurz vor 11 Uhr das Untenschiff „Kaiser Wilhelm II.“ und begab sich mit dem Prinzen Heinrich nach dem Bahnhof. Um dieselbe Zeit traf die Kaiserin von Widen in Kiel ein, worauf der Kaiser und die Kaiserin um 11 Uhr die Rückreise nach Potsdam antraten.

« Kiel. Gestern Abend wurden abermals zwei Personen von einem unbekanntem Mörder durch Dolchschläge verletzt. Ein verheirateter Däne Nielsen wurde, weil die Verwundungen gegen ihn sich als ungenügend erwiesen, aus der Haft entlassen.

« Belgrad. Die in englischen und französischen Blättern verbreiteten Gerüchte, daß König Alexander sich von Traga scheiden zu lassen beabsichtige, werden im Royal als unbegründet bezeichnet. Weiter wird berichtet, daß der in den nächsten Tagen hier einreisende russische Gesandte die Einladung an das Königspar mitbringen wird, nach Petersburg zu kommen.

« Rom. Blättermeldungen zufolge ist in Palermo vom deutschen Konsul die Villa Amato auf vier Monate gemietet worden zum Aufenthalt für die deutsche Kaiserin.

« Konstantinopel. Aus Soffium, dem Schauplatz der letzten Unruhen, werden neuerdings wieder solche gemeldet. Eine Anzahl Armenter hatten sich in einer Kirche verschanzt, und werden jetzt von türkischen Soldaten belagert.

« Colon. In einem gestern stattgefundenen Schornstein bei Bonavilla mußten die Regierungstruppen unter Zurücklassung von 6000 Patronen flüchten.

« London. Der Staatssekretär des Neuereu Marquis Lansdowne hielt gestern in Dartington eine Rede. Er erwähnte, daß er vorgefunden Nachmittag der Versammlung der Unionisten nicht habe beizohnen können; er sei in London zurückgehalten worden, bewegt von dem Wunsch, ein Zeichen seiner großen Achtung dem großen Diplomaten zu erweisen, der das deutsche Reich vertrat, einem Manne, den man gerecht habe, weil man in ihm den Vertreter einer großen befreundeten Macht ge-

sehen habe. Er spielte allmählich auf die durch Chamberlains Rede hervorgerufene Agitation an und sagte, er habe in dieser Rede keine Andeutung einer Besichtigung gefunden. (1) er glaube auch keinen Augenblick an eine besichtigte Besichtigung. Weiter führte Lansdowne aus, die Beziehungen Englands zu den Wäldern hätten einen freundschaftlichen und zufriedenstellenden Charakter. Die Regierung stehe mit China in freundschaftlichen Unterhandlungen wegen der bevorstehenden Eröffnung und mit den Vereinigten Staaten über den Nicaraguakanal. Der Feldzug in Südafrika mache Fortschritte. Die Erklärung Campbell-Bannerman seien gefällig und unrichtig.

New York. Ein Telegramm aus Colon besagt: Ein Amerikaner, der Augenzeuge gewesen ist, erklärte, das Kanonenboot „General Pinzon“ habe 50 Schiffe auf Porto Bello abgegeben und einige der größten Häuser zerstört. Die Stadt sei vorüber von den Einwohnern verlassen worden.

Zum Krieg in Südafrika.

London. Die „Times“ melden aus Pretoria vom 26.: Es befinden sich noch 70 Bataillone und Kommandos von 50 bis 400 Mann im Felde, wovon 26 in Transvaal, 31 im Orange-Freistaat und 13 in der Kapkolonie stehen. In Transvaal nördlich der Delagoa-Bahse befinden sich 7 Kommandos mit ungefähr 1100 Mann, südlich der Delagoa-Bahse 11 Kommandos mit 1600 Mann, 8 andere Transvaalkommandos sind im Westen zerstreut. In der Kapkolonie stehen 10 Kommandos im Westen der Hauptbahnhalle, 3 im Nord-Ostbezirk. Ritchener hat nur 45 000 Mann zur Verfügung.

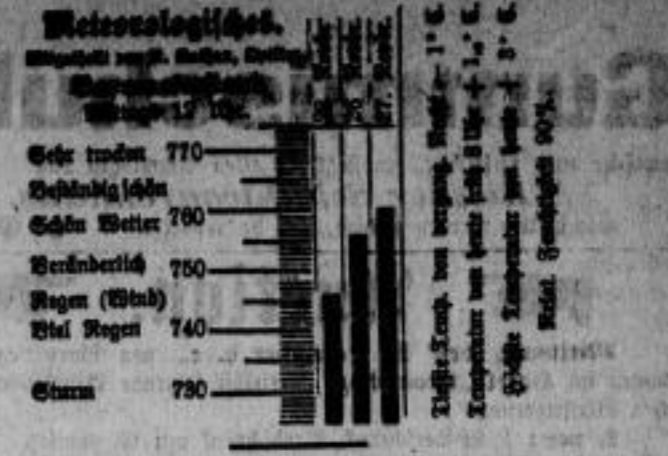
London. Ein Kenner der Verhältnisse erklärte in einer Unterredung über die von Ritchener errichteten Blockhäuser folgendes: Der Oberbefehlshaber müsse, um das besetzte Land wirksam zu schützen, 30 000 kleine Forts errichten, und da er für jedes Blockhaus 20 Mann Besatzung vorgelesen habe, so fordere dieses System 600 000 Mann, die England niemals ohne Zuspruch zur allgemeinen Wehrpflicht auszubringen vermöge. Ritchener wisse das auch sehr wohl, und deshalb habe er auch Kassen und Hottentotten mit der Vertiefung dieser Blockhäuser betraut.

London. Aus Durban werden jetzt Einzelheiten über den Kampf bei Heilbronn gemeldet. Danach ist das 2. Bataillon von Ritcheners Scharfschützen nur mit knapper Nähe der Gefangennahme entgangen. Oberst Wilson hatte zwei Schwadronen entsandt, um einen „flüchtigen“ Angriff auf die Buren zu machen, die sich indessen angeblich zurückzogen und plötzlich die Engländer von drei Seiten beschossen. Die Engländer mußten sich nach kurzem Kampf zurückziehen. Auf Seiten der Engländer fiel der kommandierende Offizier und sechs Mann, zwei weitere befinden sich Leutnant Prinz Radzwill, der einen Schuß durch den Magen und einen durch die Hand erhalten hatte.

Darlington. Lord Lansdowne hielt hier gestern in einer Versammlung eine Rede und führte aus, der Krieg habe niemals die Beziehungen Englands zum Ausland ernstlich bedroht; und sollte der Kampf auch noch Monate oder selbst Jahre lang dauern, so werde den Buren doch nicht ein Atom von Unabhängigkeit zugestanden werden. Der Minister beschäftigte sich dann mit den auswärtigen Beziehungen und mußte dabei zugeben, daß die England gegenüber vom Ausland bewiesene Feindseligkeit (?) während der letzten Jahre das Bestehen der englischen Soldaten in Südafrika bedeutend erschwert und gehindert habe.

Marktberichte.

Wien, 27. November. Die 50 Mio. Belgien fremde Sorten 8,85 bis 8,95, schaffischer 8,35 bis 8,50, neu, 4er 8,10 bis 8,20, Roggen, niederländ. 14er 7,45 bis 7,60, preuß. 7,45 bis 7,60, flämischer 7,15 bis 7,40, fremder 7,20 bis 7,40, neuer 7,10 bis 7,20, Braugerste, fremde 8,10 bis 8,30, flämische 7,50 bis 7,75, Braugerste 6,50 bis 7,00, Hafer 7,30 bis 7,50, neuer 7,10 bis 7,20, Erbsen 8,25 bis 8,75, Bohnen 3,80 bis 4,10, Erbsen, Fliegerbohnen 3,50 bis 3,80, Waisensendel 2,60 bis 2,80, Kartoffeln 1,75 bis 2,00, Butter pro 1 Mio 2,50 bis 2,80.



Fahrplan der Riesaer Strassenbahn.

Abfahrt am Albertplatz: 6,30 6,50 7,12 7,45 8,30 8,35 8,55 9,12
 9,35 10,00 10,30 10,55 11,10 11,30 11,45 12,00 12,15 12,40 12,55
 1,15 1,45 2,05 2,45 3,30 4,10 4,40 5,15 5,50 6,30 7,00 7,30 7,40
 8,05 8,25 8,40 8,55 9,30 9,50 11,00

Abfahrt am Bahnhof: 6,37 6,50 7,19 7,30 8,07 8,35 8,55 9,18
 9,40 10,00 10,25 10,40 11,10 11,30 11,45 12,00 12,15 12,40 1,00
 1,20 1,45 2,20 3,10 3,18 3,50 4,25 5,00 5,30 6,05 6,45 7,30 7,47
 8,07 8,25 8,40 9,00 9,20 9,35 10,05 11,30

Wir machen wiederholt und auch an dieser Stelle darauf aufmerksam, daß wir erst Nachmittags eingehende Anzeigen nicht mehr in die Abends zur Ausgabe gelangende Nummer d. Bl. aufnehmen können. In Folge der erhöhten Auflage und infolge vieler Unannehmlichkeiten bei verspäteter Ausgabe können wir dieselben fernerhin nicht mehr entsprechen. Wir bitten bringend, uns Anzeigen, insbesondere größere, um denselben die nötige Sorgfalt in technischer Beziehung zuwenden zu können, stets baldmöglichst, spätestens aber bis Vormittags 9 Uhr des jeweiligen Ausgabetales betr. Nr. zuzusenden.

Dresdner Börsenbericht des Riesaer Tageblattes vom 28. November 1901.

Waren	Preis	Waren	Preis	Waren	Preis
100% Weizen	100,00	100% Roggen	90,00	100% Gerste	80,00
100% Hafer	70,00	100% Mais	60,00	100% Erbsen	50,00
100% Bohnen	40,00	100% Kaffeebohnen	30,00	100% Pfeffer	20,00
100% Kakao	10,00	100% Zucker	15,00	100% Fett	12,00
100% Öl	25,00	100% Wachs	18,00	100% Seife	10,00
100% Glas	8,00	100% Eisen	6,00	100% Kupfer	4,00
100% Zinn	3,00	100% Blei	2,00	100% Silber	1,00
100% Gold	100,00	100% Dollar	1,00	100% Pfund	1,00

Annahme und Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen, Actien etc. Einlösung aller werthhabenden Coupons und Dividendenscheine. Verwaltung offener, Aufbewahrung geschlossener Depots.

Wenz, Blochmann & Co. Filiale Riesa Bahnhofstr. 2 (früher Creditanstalt).

Annahme von Geldern zur Verzinsung. Beleihung börsengängiger Werthpapiere. Safes-Schrank-Einrichtung vermietbare Schränke zu 10 und 20 Mark pro Jahr.

Kirchennachrichten für Pausitz mit Zahndhäusern.
 1. Adventssonntag, d. 1. Dez. 1901. Vorm. 8 Uhr Besuche. Vorm. 10,9 Uhr Predigtgottesdienst mit Feten des heil. Abendmahls.
 Nach dem Gottesdienste Wahl eines Kirchenvorstehers für Pausitz, Delsitz, Rietzsch und Gropitz.
 Nachm. 2 Uhr Jungfrauenvere'n in der Pfarre. Mittwoch, den 4. Dez. Bibelstunde in der Pfarre.

Einf. möbl. Stube
 Ein Herr sucht einfach möbliertes Zimmer in ruhigem Hause. Offerten mit Preisangabe unter N. O. in die Exp. d. Bl. erbeten.
 Eine freundliche Wohnung bestehend aus 2 Stuben, Kammer, Küche und Zubehör, ist Neujahr bezug nach Vereinbarung sofort zu beziehen. Näheres * Neutweida 67, 1. Et.
 Eine schöne Unterwohnung zu verm., Offern beziehb. Näheres 230.
 Freundschaftliche Wohnung, 2 Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubehör, ab 1. Januar 1902 zu vermieten. Preis 250 Mk. Wismarsstr. 65, 2. Et.
 Eine Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubehör, sofort oder 1. Januar zu vermieten und zu beziehen. Pöppelstr. 7d.
 Desj. hauptbatter freundliche 2. Halb-Etage ab 1. Januar 1902 zu beziehen. Wismarsstr. 61, 2. Et.
Bauherstr. 17
 Hochparterre mit oder ohne Stad sofort zu vermieten. Baumf. Müller, Bahnhofstr. 28.

Freundliche Stube,
 Parterre im Hinterhaus, sofort zu vermieten. Hauptstr. 71.
7-8000 Mk.
 werden als Hypothek auf ein Grundstück in Riesa vor sofort gesucht. Off. unt. W. 2. 200 in die Exp. d. Bl. erb.
 Wegen Erkrankung des jetzigen Dienstmädchens suche sofort eine **Aushilfe.** Konditorin Näbler.
Eine Hausmagd,
 gesund und kräftig, die möglichst schon als solche gelernt hat, wird für Neujahr 1902 gesucht. Rittergut Dölsitz bei Stauchitz.
Ein Mädchen,
 welches Offern die Schule verläßt, wird zu Kindern gesucht. Großenhainerstr. 19.
Gesucht
 werden für Neujahr Groß, Mittel- und Kleinkind, Pferde- und Ochsengespanne, besgl. Wägbe auf alle Stellen durch Otto Schnell.

Lehrlings-Gesuch.
 2 Knaben, Edle achtbarer Eltern, finden unter günstigen Bedingungen nächste Offern gute Lehrstelle bei G. Marle, Sattler- u. Tapezierermstr.
5 Burschen
 zum Lernen der Schmelzerlei sofort gesucht. Christen, Wühlberg (Eib).
Hausverkauf!
 Mein Hausgrundstück in Gröba, garantiert 6% Verzinsung, verkaufe bei 1500-2000 Mark Anzahlung. Näheres bei Mauersberger, Gröba.
Lampen
 Kronleuchter alle Arten, sehr billig. Große Kindswall. A. Albrecht, Wettinerstrasse 20.

SLUB
 Wir führen Wissen.

Gummischuhe,

deutsche und russische, empfiehlt in allen Preislagen das
Riesner Schuhwarenhaus.
Nichtigeltig werden selbige auch da repariert. G. Gatzke.

Auction.

Mittwoch, den 4. Dezember s. z., von Vormittags 9 Uhr an, kommen im Hotel „Kronprinz“ hierseits folgende Gegenstände zur öffentlichen Versteigerung:

1. neu: 1 Kleiderschrank, Probtschrank mit Glasauszug, 4 Kommoden, 4 Bettstellen, Kohlenkasten, Wasserkannen, Waschbecken, Metallgeschloß, Laternen, ferner Kochwaaren, Vetterwagen, diverse Spiel- und Puppenwaaren.
2. gebraucht: 3 Tische, 1 Ausziehtisch von Eiche, Koffertische, 1 Bettstelle, 1 Kinderbadewanne, 1 eiserne Gießkassette, fast neu, 1 Schrank, 1 Kinderbettstelle, 1 Wanduhr, 1 Spiegel, 1 Schnellverwähmschloß, 1 Pelz-Garnitur (Wolfa) und vieles Andere mehr.

Perm. Scheide,

angest. u. verpf. Auktionator u. Taxator.

Ein schöner Handwagen mit
Rufen ist billig zu verkaufen
Hilberstr. 7, part. I.

Billiges Brennholz.

Lieferer Kiste 1. Sorte Meter 4.60
2. „ „ „ 3.50
Süd-, fern. Waare 4.60

Lieferer nur gegen Vorkaufszahlung frei
Riesa und Gröba bis vor's Haus.
Emil Reichold, Sobitz b. Röverau.

Pa. Mariafchner
Braunkohlen
offert in allen Sorten billigst ab Schiff
in Riesa Oscar Pantusch.

Grünfütter,
Blumenkohl und Krautblätter zc.
hat täglich abzugeben
Germ. Schneider, Wettinerstr. 11.

Kolossaler Erfolg für
Schweinezüchter.

Man mache einen Versuch mit Geo
Dörger's Schweinefütterwürze und
verlange Prospect. Per Schachtel 50 Pf.
zu haben in Riesa in den Drogerien
von P. Reichel und A. S. Pennick.

Cylinderöle, Maschinöle,
Wagenfett, Lederfett,
Maschinenfett, Carbolinum,
Saalwachs, Parfettwachs,
in besten Qualitäten empfiehlt
Ottomar Bartsch,
Riesa, nur Wettinerstr.

Lederfett,
Geschirrfett, Saffett
empfiehlt **Ottomar Bartsch,**
nur Wettinerstr. 21.

Hochzeits- und
Gelegenheitsgeschenke
hässliche Neuheiten,
empfiehlt in reichster Auswahl billigst
Adolf Richter.

Schmittschuhe
werden sauber polirt und vernietet.
Adolf Richter. Dammschleiferel.

Wollene Pferddecken,
Schlafdecken,
Schlittendecken,
wasserdichte Decken zc.
empfiehlt billigst
Adolf Richter.

Franz Krutz,
Zahnkünstler,
bewährtes Institut, Zahnleibende,
Wettinerstr. 39.
Schönenbrühe, mögl. schmerzlos Be-
handlung b. Zahnerk. u. Plomben,
Zahnweizen, Beschl. Zahnziehen zc.
Besondere Preise.
— Zahnreinigung gesondert. —

Wasserdrücke
Pferdedecken,
Stadt 3 bis 7 1/2, Wt., empfiehlt
Ernst Mittag.

Lehranstalt für Frauenarbeiten.

Curus 3 Monate.
Junge Mädchen erhalten ge-
wissenhaft Unterricht im Nähmaschinen-
Betriebe, Anfertigen der einfachsten
bis feinsten Wäsche nach Maß, sowie
in Gold-, Kunst- und Namensfäden.
Nähmaschinen zur Verfügung. Schnitt-
unterricht. Eintritt jederzeit. Billige
Pension im Haus.
Martha Schwarz,
Handarbeitslehrerin, Wilmersstr. 45.

Wichtig für die Träger von
Kanter-Steinbauarbeiten.
Wer seinen Kanter-Steinbauarbeiten in rei-
nender Weise durch die neuen **Kanter-
Nähmaschinen** erledigen will, der lasse sich
einmal die neuen **Kanter-Steinbauarbeiten**
kommen. Dies stellt auch der **Kanter**, der
noch keinen Kanter-Steinbauarbeiten hat, denn
er hat seit jüngst Jahren
der **Kanter** leichtes Spiel.
Man schreibe gleich eine Postkarte an
P. B. Richter & Co., Raderstr. 123.

Glückenküsse
zum Andreaskabend empfiehlt
Th. Ullrich, Hauptstr. 18.

Starke
lange Stiefeln,
kräftige Schafstiefeln,
Fitz- und Stulpenstiefeln.
Große Auswahl. Riefig billig.
Paul Großmann,
nur Hauptstr. 68.

Frische Sendung
Olivenöl,
feinste Marke,
eingetroffen und empf. zu altem Preise
Max Heinicke.

Vollheringe,
extra groß.
Schod Wt. 4.20, Wt. Wt. 1.10,
Gronsfalle,
Schod Wt. 3.30, Wt. Wt. 0.85,
Stadt 6 Pf.
J. T. Mitschke Nachf.

Frishagegeschossene Haxe
Hasen,
im Fell, gestreift und gespickt,
frishagegeschossenes
Rehwild,
Rücken, Keulen, Blätter,
Kochfleisch,
frishagegeschossene fettes
Gänse
empfiehlt billigst
Clemens Bürger,
Bild- und G. Kägelhanlung,
Fernsprecher 93 und 94.

Achtung!
Frishes, fettes Fleisch, schönen
Schmeer, sowie reichliche Würst
empfiehlt
G. Rodig,
Rohrschächter, Schützenstr. 19.

R. S. Militär-Verein Gröba u. Umg.

Sonntag, den 1. Dezember, findet die Versammlung Nachmittags
1/4 Uhr im Vereinslocal statt. Der Vorstand.

Ortskrankenkasse Riesa.

Sonntag, den 8. Dezember 1901, Nachmittags 2 Uhr
im Saale des Hotels „Kronprinz“ hier
ordentliche Generalversammlung
mit der Tagesordnung:
1. Neuwahl zum Ausschussvorstande (für Kreyßmar, sowie Josa, Kreller und Spalteholz).
2. Wahl des Rechnungsprüfungsausschusses.
Die Herren Vertreter werden zu zahlreichem, pünktlichen Erscheinen
eingeladen.
Riesa, am 27. November 1901.
Der Vorstand der Ortskrankenkasse.
R. Heubrotz, Vors.

Achtung! Nächsten Sonnabend und Sonntag
Bockbierfest.
Hochfeiner Stoff. ff. Bockwürstchen.
Selbstgebackene Pfannkuchen und Kaffee.
Dazu laden ergebenst ein
Geinrich Habicht und Frau, Gröba, am Eisenort.

Restaurant zur Burg.
Nächsten Sonnabend und Sonntag
grosses Bockbierfest.
ff. Bockwürstchen. Sonnabend Bockbierprobe.
Es laden freundlichst ein **Oscar Richter und Frau.**

Gasthof „zum Admiral“, Boberßen.
Sonntag, den 1. Dezember, große öffentliche Ballmusik (Militär-
musik), von 4 bis 7 Uhr Tanzverein, Bändchen 50 Pf.
Es laden freundlichst ein **Geinrich Wagner.**
Omnibusfahrten am Sonntag, den 1. Dezember, von
Nachm. 3 Uhr bis Nachts 12 Uhr stündlich ab „Deutsches
Haus“, Riesa, nach Gasthof Boberßen. Einzige Fahrt Person 10 Pf.

Gasthof Gohlis.
Sonntag, den 1. Dezember, von 4 Uhr an öffentliche Ballmusik,
wozu ergebenst einladet **F. Kunze.**

Gasthof Glaubitz.
Dienstag, den 3. Dezember
I. grosses Militär-Abonnement-Concert
vom Trompetercorps des
Königl. Sächs. Feld-Art.-Reg. Nr. 68 aus Riesa, unter Leitung
seines Stabkomponisten Herrn Arnold.
Anfang 1/7 Uhr. Entrée 50 Pf.
Dem Concert folgt BALL für die Concertbesucher.
Dazu laden freundlichst ein **Emil Leopold, P. Arnold.**

Schuhwaren
oller Art, nur gute und dauerhafte Waare,
empfiehlt in reichster Auswahl
Paul Grossmann
Hauptstr. 68 neben der Apotheke.

Emaillierte Kochgeschirre
Haus- und Küchengeräthe.
Grosso Auswahl. Solinger Stahlwaaren. Billige Preise.
A. Albrecht, Wettinerstr. 20.

Puppen-Garderobe
und **Puppen-Wäsche**
als: waschbare Röcke, Hemden, Höschen, Strümpfen, Jassen, Röschchen zc.,
Kleider, Schürzen, Mäntel, Capes, Knaben-Anzüge,
Stroh- und Plüschhüte, Capotten in Seide und Wolstoff,
Händchen, Wägen, Schuhe, Strümpfe usw.
empfiehlt in nur geschmackvoller, solider und dem kindlichen Sinn entsprechender
Ausführung vom einfachsten bis zum elegantesten Genre
J. Wildner, Riesa
Kaiser Wilhelmplatz 10.

Bielefelder Leinenwaaren- u. Wäschefabrik
Ernst Meyer.
Vertreterin zum Verkauf direct an Privats zu Original-Preisen:
Fraulein **Martha Schwartz, Riesa a. G.**
Wilmersstr. 45.

Gasthof „zur Linde“ in Poppitz.

Morgen Freitag **Schlachtfest**, wozu
ergebenst einladet **M. Gennig.**

Partikillchen.
Morgen Freitag **Schlachtfest**. Es
ladet ergebenst ein **G. Vogel.**

Restaurant Germania.
Morgen Freitag **Schlachtfest**.
Ergebenst **Otto Rißke.**
Desgl. empfiehlt sehr schönes **Vollkornbrot.**
Gesellschaft
„Fidelitas“.
Zu dem Sonntag, den 1. Dezember
im neuen Saale des **Gasthofs** zu
Jahnsdansen Ratskammernden
Jahnsdansen
werden werthe Damen und Mitglieder
nachmals höflich eingeladen. Anfang
4 Uhr. **D. S.**

Freitag, d.
29./11. 01 9 - 5

„Eintracht“.
Sonnabend Abend 1/9 Uhr Ver-
sammlung im Kronprinz.

DANK.
Für die vielen Beweise herzlichster
Liebe und Theilnahme, sowie für den
herrlichen Blumenkranz beim Tode
und Begräbnis meines unvergesslichen
Gatten sage ich Allen meinen herzlichsten
Dank. Der Herr möge Allen ein
reicher Vergelter sein.
Riesa, am Begräbnistage.
Die tiefbetrübte Wittwe **Anna Jacob**
nebst Angehörigen.

Herzlicher Dank.
Für die vielen Beweise liebevoller
Theilnahme bei dem Begräbnis meiner
innigstgeliebten Gattin, unserer Mutter,
Schwieger- und Großmutter,
Frau Amalie Jork
geb. Förster,

sagen wir Allen unsern herzlichsten,
innigen Dank. Insbesondere herzlichsten
Dank für den zahlreichen Blumenkranz,
sowie für die so zahlreiche Begleitung
zur letzten Ruhestätte. Dieses hat unsern
Herzen sehr wohl gethan.
Bahra, den 28. Nov. 1901.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Herzlicher Dank.
Zurückgelehrt vom Grabe meines
mit unvergesslichen Gatten, unseres
guten Vaters, Schwieger Sohnes, Schwwa-
gers und Bruders
Hermann Sachse

sönnen wir nicht unterlassen, allen denen
zu danken, die mir in den schweren
Stunden hilfreich zur Seite standen
und uns zu trösten suchten. Insbe-
sondere danke wir seinem lieben Herrn
Geh., seinem Herrn Vorgesetzten und
Mitarbeiter für den schönen Blumen-
kranz und die ehrende Begleitung zur
letzten Ruhestätte, den lieben Freunden,
Nachbarn und Anverwandten, sowie der
lieben Gemeinde für den schönen Blumen-
kranz und leibtes Geleit zur Ruhe-
stätte, Herrn P. Ementel für die trösten-
den Worte an heiliger Stätte, den
Herren Lehrern zu Glaubitz und Langen-
berg für die schönen Gesänge am Hause
und am Grabe. Dies Alles hat
unsere großen Schmerz gelindert. Möge
Gott Alle vor ähnlichen Schicksals-
schlägen bewahren. Dir aber, lieber
Gatte und Vater, rufen wir ein „Ruhe
sonst!“ und „Gabe Dank!“ in Deine
süße Gruft nach.
Ein theures Gatten- und Vaterherz
hat aufgehört zu schlagen. Sorgen
und unermüdet wie er war, stoben
8 Jahre des schönsten Friedens, in
denen es eine Lust zu leben war, da-
hin. Doch ach, der bittere Reim des
Todes löste viel zu früh das schönste
Friedensband. Er folgte ergeben Gottes
Bahn. „Ruhe sanft“, theurer Gatte,
im süßten Schlaf der Erde. Wir hoffen
sich auf ein Wiedersehen im Jenseits.
Langenberg, am Begräbnistage.
Die tieftrauernde Gattin **Anna Sachse**
nebst Verwandten.

Stier 1 Sellings.

Beilage zum „Niejaer Tageblatt“.

Druck und Verlag von Langer & Winterlich in Nieja. — Für die Redaction verantwortlich: Hermann Schmidt in Nieja.

№ 277

Donnerstag, 28. November 1901, Abends.

54. Jahrg.

Bestellungen

auf das mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich zweimal erscheinende

„Niejaer Tageblatt u. Anzeiger“

für den

Monat December

werden von sämtlichen kaiserlichen Postanstalten (Zeitungspreiskarte Nr. 6309), unserer Expedition und unseren Verkäufern angenommen; in Siebels von Herrn Cigarettenfabrikant B. Feind.

Bezugspreis: 55 Pf. pro Monat.

Anzeigen

finden durch das „Niejaer Tageblatt“, die im Bezirk Nieja verbreitetste Zeitung, weite und vorteilhafte Verbreitung.

Nieja.

Die Geschäftsstelle.

Vom Reichstag.

Die von nationaler Seite eingebrachte

Duell-Interpellation.

Die Gelegenheit bietet sich, die traurigen Justizvorgänge vor dem Forum des Reichstags zu besprechen und vom Kriegsmilitär eine authentische Auskunft über die immer noch in ein gewisses Dunkel gehüllten Vorgänge zu erhalten, hatte ein ziemlich volles Haus und gut besetzte Tribünen herbeigeführt.

Nachdem durch Zettelwahl unter Überwindung einiger Schwierigkeiten an Stelle des zurückgetretenen Dr. v. Frege der Abg. Graf Stolberg-Bernitzgore mit 170 Stimmen zum 1. Abgeordneten gewählt worden war und dieser die Wahl angenommen hatte, erhielt der Abg. Wassermann das Wort zur Begründung der Interpellation, die vom Reichskanzler Auskunft verlangt über die Vorgänge, die zum Duell zwischen dem Leutnant Blaskowicz und Hilbrand in Jasterburg geführt haben, insbesondere auch darüber, ob die vom Kaiser befohlene Einschränkung der Duell-erlassenen Kabinetsordre vom 1. Januar 1897 befolgt worden ist, bezw. welche Maßnahmen er zur Durchführung dieser Kabinetsordre zu ergreifen gedenkt.

Abg. Wassermann (nl) gab zunächst eine Schilderung über die bekannten Vorgänge, die zum Duell geführt haben und kam zu dem Ergebnis, dass wegen dieser Sache ein Duell nicht hätte stattfinden dürfen und dass der Ehrenrat nicht im Sinne der kaiserlichen Verordnung vom 1. Jan. 1897 gehandelt habe.

Reichskanzler v. Hofmann gab in seiner Erwiderung das unumwunden zu. Es sei festgestellt worden, dass Leutnant Blaskowicz sich nicht erkundigt habe, einen Kameraden befehligt zu haben und bereit gewesen sei, Abbitte zu leisten. Demnach hätte der Ehrenrat einen Ausweg finden müssen. Der Kaiser habe nach eingehender Prüfung des Falls entschieden, dass gegen seine Verordnung verstoßen sei und dieser seiner Auffassung auch sehr trüben Ausdruck gegeben. (Beifall.) Die Armeeverwaltung bekämpfte das Duell in jeder Weise, es möge aber auch darüber gesagt werden, dass die Armee nicht fortgesetzt unter Verleumdungen einer gewissen Presse zu leiden habe. (Beifall.)

Darauf schloß sich eine sehr eingehende Vorrede, in der die Abgg. Bachem (Cent), Schröder (fr. Bog) und Graf

Vom Fisch getroffen.

Roman von Kurt von Willisch.

10

„Mama ist nicht damit einverstanden, daß wir heute fortfahren, Werner!“ bemerkte Viola, indem sie neben ihrem Bruder Platz nahm. „Sie sagt, daß sie unwohl sei und nicht allein gelassen werden könne, was sollen wir also thun? Es ist ein so göttlich schöner Tag und ich finde es schade, denselben ungenützt vorübergehen zu lassen; wenn wir's verabschieden, bis Du von London zurückkehrst, sind schon alle möglichen Ausflügel da und die Partie ist längst nicht mehr so angenehm wie jetzt!“

Der Baron blickte stummend von der Lesart seiner Briefe auf. „Was fehlt Deiner Mutter?“ fragte er in scharfem Tone.

„Einer ihrer Nervenfälle“, bemerkte Viola in einer Art, welche recht gut dazupasste, daß sie von dem Leiden ihrer Mutter nicht allzu ernstlich überzeugt sei; „sie glaubt, daß sie sich erkränkt hat.“ „Sagte sie denn das?“

„Wünscht die Frau Baronin vielleicht, daß ich bei ihr zu Hause bleibe?“ fragte Erna schlichter, indem sie sich an Werner wandte.

„Nein, gewiß nicht, es ist ja hauptsächlich Jhretwegen, daß ich... daß wir.“ verbesserte er sich hastig, „dieses Partie geplant haben!“

„Ja“, bewilligte sich Viola zu versichern. „Mama weiß das auch, ich wollte sie daher überreden, daß sie mir gestattet, bei ihr zu Hause zu bleiben, während Du, Werner, Fräulein Erna begleitest.“

„Nun, und wie ist es nicht zugeben?“ Baron Werner's Ton war lebhaft, während er die Frage stellte, und er legte den Brief zur Seite, welchen er zu lesen begonnen.

Viola erwiderte und erwiderte zögernd: „Nein, Mutter sagte, wir könnten mit unserem Ausflüge ganz gut zwei oder drei Tage warten, bis sie sich wieder wohler fühle. Es würde dies keinen Unterschied machen, aber mir ist es doch unlieb, ich habe mich auf heute kapriziert, überdies

Verstorff (Soz.) dankend anerkannt, daß durch die Maßnahmen des Kaisers und der Armeeverwaltung das Duell nach Möglichkeit eingeschränkt werde. Wünschewert sei aber, daß es in jedem Falle für unzulässig erachtet werde. So lange man Ausnahmen zulasse, werde das Duell immer wieder vorkommen. Sehr scharf wandten sie gegen die Auffassung der nachfolgenden Redner Gaste (Soz.), Dr. Runder (fr. Bog) und Seibel (Soz.) Der Letztere erklärte den kaiserlichen Erlass für ungesetzlich und fordert, daß der Kaiser, der ihn gegenzeichnet habe, auf die Festung geschickt werde. Nach einer wirksamen Entgegnung des Kriegsministers und einer weiteren Rede des Abg. Stöcker wurde die Debatte geschlossen.

Tagesgeschichte.

Deutschland, England und Frankreich.

Nachdem in England die Preßäußerungen zur neulichen Kundgebung über die Chamberlain-Rede spärlicher und ruhiger flossen, sucht Frankreich die Flamme des in sich zusammenstürzenden Feuers von Neuem anzufachen — ein charakteristisches Zeichen für die Thatsache, daß bei einer wirklich tiefer greifenden Entfremdung zwischen Deutschland und England die französische Republik als der sich freunde Zuschauer Herz und Kopf mit neuen Hoffnungen auf die endliche Abrechnung mit Deutschland erfüllt. Beretsch sieht der „Nation“ sogar das Deutsche Reich wieder zusammensinken. Der „Gaulois“ gleißt wenigstens etwas Wasser in den überhäumenden Becher seiner Revanchehoffnungen, indem er konstatiert, daß die Bestrebungen der Regierungen beider Länder zur Aufrechterhaltung eines guten Einvernehmens dauerten fort. Das geschieht ganz fraglos; aber auch in der deutschen öffentlichen Meinung und Presse lassen sich die Bemühungen erkennen, „politische Disziplin“ zu üben und die Edinburgher Rede Chamberlains mit dem Maßstabe seines persönlichen Charakters und Temperaments zu messen, zugleich unter Vergleich mit dem Verhalten anderer Nationen, die Chamberlain bei früherer Gelegenheit in fast noch größerer und herausfordernder Weise beleidigt hatte. So wird an das Jahr 1870. Jahr erinnert, wo er Frankreich die unerhörtesten Ungezogenheiten in's Gesicht schleuderte und an eine noch schlimmere ebenfalls in Edinburgh gehaltene Rede vor 3 1/2 Jahren, in der er anlässlich der Besetzung Port Arthur durch Rußland lehrte und den Baron Nikolaus in einer kaum je von einem Diplomaten erlebten Weise brüskierte, als er sagte: „Ueber die Art, wie Rußland sich diese Bestimmung sicherte, was für Verstärkungen gemacht und zurückgewiesen, was für Versprechungen gegeben und gebrochen worden, darüber will ich nicht weiter äußern, als unser berühmtes Sprichwort: Wer mit dem Teufel Suppe essen will, muß einen langen Löffel haben.“ Die russische Regierung ignorirte diese Chamberlain'sche Äußerung vollständig, und da in der russischen Presse keine andere öffentliche Meinung zum Ausdruck und zur nachhaltigen Wirkung gelangen kann, als die welche die Regierung durchzuführen erlaubt, so ging diese Grenzverletzung ohne weiteres vorüber, und selbst die französischen Blätter äußerten sich sehr wohl, sich allzu eifrig für ihren großen Allierten zu erhitzen, der seinerseits bis jetzt auch in der praktischen Ausübung des Zweites nicht im französischen Interesse sich nicht zu begeistern vermochte.

Deutsches Reich.

Eine Reihe von Mehrausgaben zum Schutze des Deutschthums in den Ostmarken soll im پیشlichen Staatskassenhaushalt für 1902 vorgesehen werden. Der Dispositivsond der Oberpräsidenten in den zwölfsprachigen Provinzen soll verstärkt und eine erste Rate des Staatsbeitrages zu den Kosten der Entfestung von Posen eingestellt werden. Außerdem soll

ein Betrag von 300 000 Mk. zur Unterstützung evangelischer kirchlicher Einrichtungen namentlich in der Provinz Posen im Etat ausgetrennt werden. Diese Maßregel verfolgt keineswegs konfessionelle Ziele, sondern bezweckt lediglich den Schutz der in jenen Landestheilen wohnhaften Deutschen. Diese gehören der Mehrzahl nach der evangelischen Konfession an. Die kirchliche Versorgung dieser Deutschen bietet namentlich da, wo sie in überwiegend polnische Distrikte eingeprengt sind und sich in der Minorität befinden, erhebliche Schwierigkeiten und legt den Betsitzlichen schwere Lasten auf. Der fröhlische Fonds bezweckt nicht anderes als die Erhaltung der in den Ostmarken vorhandenen deutschen Elemente und lastet parallel mit der Absicht, die deutschen Bauernschaften unter Verwendung der Mittel aus anderweitigen Domänenverkäufen gegenüber dem Ansturm des Polenthums zu erhalten.

Auf der Fahrt von Tockenburg lief gestern Mittag der 9000 t große Lloyd-Dampfer „Chemnitz“ vom Stapel. Die Taufrede hielt Oberbürgermeister Bed aus Chemnitz.

Die „Nordh. Allg. Zig.“ schreibt: Der „Berliner Localanzeiger“ hat gestern eine Drahtmeldung aus Kiel veröffentlicht, die mit dem Anspruche auftrat, die „bedeutungsvollsten Bemerkungen“ der von dem Kaiser bei der Bereidigung der Marineerkräften gehaltenen Rede wiederzugeben. Wir sind zu der Erklärung ermächtigt, daß diese Meldung über den Inhalt der Allerhöchsten Ansprache in den Hauptpunkten vollkommen erfunden ist. Insbesondere hat der Kaiser bei der Rede von 1870/71 mit keinem Worte geredet.

Die Beifolgung des Kaisers an den Einweihungen von Kirchen und Kapellen wird nach dem B. Z. in Zukunft eine sehr beschränkte sein. Wie ein Kunderlach des Kultusministeriums und des Ministeriums des Innern an die Oberpräsidenten besagt, wird der Kaiser wegen Mangels an Zeit fortan nur noch solchen Einweihungsfeiern von Kirchen beizuwohnen, denen er aus eigener Initiative Interesse entgegenbringt. Alle Wünsche, die die Beifolgung des Monarchen an größeren Einweihungen betreffen, werden von diesem zwar angenommen, indessen entsendet der Kaiser in solchen Fällen einen Vertreter. Alle weiteren Wünsche sind auf Befehl des Kaisers von dem Ministerium direct abschlägig zu beschließen.

Bei den letzten Controlversammlungen im Reichslande hat, wie das „All. Journal“ mittheilt, die Militärbehörde die Reserven und Landwehrleute darauf hingewiesen, daß es ihnen unterliegt, irgend eine englische Werbung für den Kriegsdienst in Südafrika zu unterschreiben und sie aufgefordert, jede Person, die sich ihnen mit dergleichen Anerbietungen nähert, sofort bei der Gendarmerie anzuzeigen.

Gegen einen absonderlichen Hirtenbrief des Bischofs von Fulda hat die Landesynode des Großherzogthums Sachsen zu Weimar am 16. November einstimmig die nachstehende Erklärung angenommen: „Synode legt Verwahrung ein gegen die Art der Beurtheilung, welche der auch in den römisch-katholischen Kirchen des Großherzogthums verlesene Hirtenbrief des Bischofs von Fulda für die Festzeit des Jahres 1901 über diejenige Gebäudenfrage ausspricht, welche Glieder verführerischer religiöser Bekenntnisse ohne Mitwirkung der römisch-katholischen Kirche schließen. Diese Verwahrung richtet sich im besonderen gegen die öffentliche Kundgebung der Auffassung, daß man sich durch solche „an gewissen Orten“ geschlossenen Ehen „des Verbrechens einer unehelichen, überaus schändlichen Verbindung“ schuldig mache. Synode hegt die begründete Beforgnis, daß durch solche bischöfliche Erklärung die Gewissen verwirrt werden, das Glück in Familien gemischter Ehen gefährdet wird und der konfessionelle Friede gefährdet wird.“

Der Verband deutscher Leinenindustrieller beschäftigte sich in Berlin in seiner Generalversammlung u. A. auch mit Zollfragen.

heiten der Landschaft. Endlich war Dingle Dale erreicht und man beschloß, den Imbiss, welchen man mitgebracht hatte, auf einer herrlichen Wiese einzunehmen.

„Die Quelle befindet sich dort drüben; es heißt immer, daß man alles bekommt, was man wünscht, während man aus demselben trinkt!“ erzählte Viola munter. „Die Stelle aber ist ganz entsetzlich düster und unheimlich!“

„Haben Sie jemals dort einen Wunsch geküsst?“ forschte Erna, indem sie ihre Augen fragend auf den Baron richtete.

„Ja, aber nicht erlangt, was ich anstrebte!“ erwiderte er ernsthaft. „Ich werde es heute wieder versuchen!“

„Du hast eben nicht richtig gewünscht!“ warf Viola lachend ein. „Die Legende sagt, daß bevor man einen Wunsch zum Ausdruck bringt, man den Namen jener Person, welche man auf Erden am meisten liebt, in die Quelle flüstern muß, und das hast Du vergessen.“

„Wirklich? Nun, vielleicht habe ich niemand am meisten geliebt!“ rief der Baron lachend.

„O Werner, auch mich nicht?“ meinte Viola so schmerzlich bewegt, daß ihr Bruder sofort Neus empfand.

„Natürlich, Dich immer, Kleine; ich scherzte ja doch nur!“ antwortete er, während er sich niederbeugte, um einen Kuß auf ihre Lippen zu drücken.

„Wenn Du also meinen Namen heute in die Quelle flüsterst, so erreichst Du sicher Deinen Wunsch!“ sprach Viola.

„Gut, ich will mir's merken, und natürlich nennst Du auch den meinen.“

Zu ihres Bruders Erschauen erröthete das junge Mädchen über und über und rief fast abwehrend: „Ich? O, ich weiß gar nicht, ob ich überhaupt etwas wünschen will.“

„Wie, bin ich etwa nicht derjenige, welchen Du über alles liebst? Da werde ich ja ganz eifersüchtig, Fräulein von Spittles, denn nur Sie können es sein, die mich auf den zweiten Platz in dem Herzen meines Schwesterchens gedrängt hat.“

88.19

Er beschloß einstimmig, mit aller Entschiedenheit gegen den Antrag der schlesischen Landwirtschaftskammer auf Einführung eines...

Zur Arbeitslosenfrage schreibt die von dem Privatdozenten Dr. Jostrow herausgegebene 'Arbeitsmarktconferenz': Nicht alle...

Ueber Bismarck und Bismarck erzählt der frühere Vorkämpfer Robert v. Reubell in seinen Erinnerungen: 'Zu den Personen, die Bismarck näher standen, gehörte schon...

Österreich-Ungarn.

In Demberg finden preußensindliche Kundgebungen statt, anlässlich von Polen-Verurteilungen in Breschen. Die Volksgewache...

'Sie haben keine Wache zur Eisensucht, und ich bin es zufrieden, wenn ich die Zweite in Violas Herzen bleibe.'

'In dem meinen werden Sie immer die erste sein!' lautete die in so leiserem Tone gegebene Erwiderung, daß nur Erna allein sie zu vernehmen im Stande war.

Die frohliche Maßzeit nahm nun ihren Verlauf, dann schied man sich an, in den Wald zu gehen, um Blumen zu suchen, und Viola fragte, ob sie den Korb, in welchem man die Schwärze gebracht, mitnehmen solle.

'Gewiß, es taugt nicht, ihn hier zurückzulassen, die Waldgeister könnten ihn stehlen.'

'Die Waldgeister in Gestalt Juttas, der Zigeunerin!' lachte Viola.

'Wer spricht von Jutta, als sei sie eine Diebin?' Klang es plötzlich schrill an Violas Ohr, und ein altes, gebrechliches Weibchen, welches sich mit knochenener Hand auf einen schwarzen Stuhl stützte, stand neben ihr.

'Soll ich Euch wahr sagen, Ihr schönen Damen?' fragte sie nach einer Pause. 'Soll ich Ihnen wahr sagen, vornehmer Herr? Legen Sie ein Silberstück in die Hand der alten Jutta und hören Sie an, was die Zukunft alles für Sie bringt.'

vor dem deutschen Konsulat wurde verfürkt. Das Berliner Theater, das in gallischen Stücken gastieren wollte, mußte davon absehen, da nicht einmal Plakate gedruckt werden konnten.

Schweiz.

Im Berner Cantonsrat wurde von einer Anzahl von Deputierten der Antrag eingebracht, der Cantonsrat solle die Bundesbehörde ersuchen, bei den ausländischen Regierungen Schritte zu thun, damit England dem unmenslichen südafrikanischen Kriege, dem Elend der Burenfrauen und der Burenkinder, ein Ende mache.

Italien.

Aus Schanghai sind zwei Dampfer eingetroffen, welche 25000 chinesische Industrie-Produkte an Bord haben, die aus dem kaiserlichen Palaste in Peking entwendet wurden und angeblich der Nationalbibliothek einverleibt werden sollen.

Amerika.

Der 'New-York Herald' veröffentlicht ein Telegramm aus Bogota, wonach die kolumbische Regierung ein Decret erlassen hat, das besagt, daß die diplomatischen Beziehungen mit Venezuela abgebrochen seien.

England.

In der liberalen Presse Englands macht sich allmählich eine immer stärkere Opposition gegen Chamberlain geltend. Wir geben von solchen Preßstimmen folgende wieder: Der 'Manchester Guardian' folgert aus dem Bekenntnis Chamberlains, daß er mit seiner Rede Niemanden habe verletzen wollen, den Beweis, daß der Colonialminister schlechterdings ungeeignet sei, sich um auswärtige Politik zu kümmern.

Bestern um 11 Uhr Vormittags fand in der katholischen Kirche in der Farmstraße die Trauerfeier für Graf Hapsfeld statt. Vor dem Altar war ein Katafalk errichtet, welcher, wie die Wände, mit Wappen der Familie Hapsfeld geschmückt war.

China.

Pichon, der frühere französische Vorkämpfer in Peking, wurde von einem Mitarbeiter des 'Echo de Paris' interviewt und sagte aus: Nach dem Einrücken der Allierten sei allgemein geäußert worden, die Anglo-Franzosen hätten die Beute in dem weiten Saal der britischen Legation angehäuft, wo dann Ende August bis Ende Dezember jeden Nachmittags unter Leitung von Offizieren und Konsulatsbeamten eine öffentliche Versteigerung zum Besten der englischen Armee stattfand.

Zum Kriege in Südafrika.

Aus London wird vom 25. November berichtet: Sir John Hobhouse, deren Bericht über die Konzentrationslager in Südafrika so gewaltiges Aufsehen erregte, (auch wir geben Auszüge davon R. T.) und die bei ihrer Ankunft in Kapstadt nicht aus Land gelassen wurde, ist vorgestern auf dem Transportdampfer 'Koslin Castle' in Southampton wieder angelangt.

Nach einer Depesche Stignone's aus Pretoria vom 27. d. M. meldet General Knox, er habe 36 Gefangene gemacht, darunter den verwundeten Kommandanten Zoubert, sowie die Feldornets Wolmarans und Diederichs, dies sei fast das ganze Zoubert-Kommando.

Bericht über die öffentliche Sitzung des R. Schöffengerichts zu Riesa am 26. November 1901.

1) Der Handarbeiter J. J. S. R. aus B. wurde wegen Mißhandlung und ungebührlicher Erregung ruhensübender Wärs nach § 113 380 des RStGB, zu 1 Monat Gefängnis und 1 Woche Haft verurteilt. Die Haftstrafe gilt durch die Untersuchungshaft verbüßt.

urtheil; der des gleichen Vergehens mitangeklagte Schlosser-
jelle G. P. S., der bei dem Angeklagten R. als Nachschlichter
wohnt, wurde mangels Beweises kostenlos freigesprochen. Dem
Angeklagten war durch die Beweiserhebung nachgewiesen, daß er
in der Zeit von April bis Ende August d. J. seinen 14jährigen
Befehligen P. R. zu wiederholten Malen unter Ueberschreitung
des ihm zustehenden Züchtigungsrechtes mit einem Rohrstöck
geschlagen hat. 5) In der Privatklage des Bürgermeisters G.
des Schulens C. R. und des Apothekers R. gegen die Post-
verwalterin Frau A. J. W., nämlich zu S. wohnhaft, erfolgte
Berurtheilung der Angeklagten wegen Verletzung durch Ab-
sendung eines ablehrenden Beschlusses gegen die Privatkläger ent-
haltenden anonymen Briefes, als dessen Verfasserin die Ange-
klagte durch die Schriftensvergleich Herren Buchhalter Werner
in Dresden und dem als Sachverständiger zum Hauptverhand-
lungstermine geladenen Commissionar Henge in Leipzig mit
größter Wahrscheinlichkeit bezeichnet ward, nach §§ 185 186 des
R. S. O. B. zu einer Gefängnißstrafe von 2 Monaten R.

Bermittelt.

Einäugige Offiziere. Ein bayerischer Offizier
schreibt zu der jüngst gegebenen Mittheilung von der Führung
einer Compagnie durch einen Offizier mit einem Auge, daß der
Oberleutnant Volkmann der südwesafrikanischen Schutztruppe in-
folge einer während seiner langen afrikanischen dienstlichen
Thätigkeit erlittenen Krankheit ein Auge verlor. Trotzdem wurde
er im Jahre 1898 wieder nach Südwesafrika hinausgeschickt und
führte dort längere Zeit eine zur Abperrung der Südwesafrikaner
während des Burenkrieges verwendete Compagnie. Oberleutnant
Volkmann hat die meisten Feldzüge in Südwesafrika seit 1894
mitgemacht und besitzt eine Anzahl deutscher Kriegsauszeich-
nungen. Er gehört zu den ältesten und bewährtesten „Afrikanern.“
Von anderer Seite wird noch geschrieben: In den Jahren 1875/76
führte im Hohenzollernschen Pionierregiment Nr. 40 in Köln
eine Compagnie des zweiten Bataillons Hauptmann Daun. Der-
selbe hatte im deutsch-französischen Kriege ein Auge verloren und
war mit seinem schwarzen Tuche über dem linken Auge eine
starkbekannte Erscheinung. Er war ein sehr schneller Offizier
und avancirte später bis zum Major.

Ein gefährlicher Betrugschwindler ist vor-
gestern von der Berliner Kriminalpolizei festgenommen worden.
In Berlin, Potsdam, Sachsen und am Rhein war es wieder-
holt vorgekommen, daß ein Kammerdiener, der bei hochgestellten
Persönlichkeiten Stellung hatte, seine weiblichen Mitangehörigen
umgarnete und ihnen unter Betrugsversprechungen ihre Erspar-
nisse abschwindelte, um dann zu verschwinden. Auch andere
Damen verfielen der häßlichen Mann durch sein gewinnendes Auf-
treten zu behören und auszusparen. Nach der Personen-
beschreibung vermutete man, daß es sich in vielen Fällen um
denselben Gauner handelte, einen schon lange gesuchten 51 Jahre
alten dänischen Betrugschwindler Fredricksen, obwohl der Kammer-
diener sich bald Hoch, bald Delfeld, bald Wellendorf nannte
und stets inbellose Ausweispapiere auf den betreffenden Namen
besaß. Wo es ihm möglich war, verübte der Kammerdiener bei
seinen Herrschaften auch noch bedeutende Diebstähle, bevor er
verschwand. Kürzlich sah nun ein Berliner Kammerdiener den
angebliehen Wellendorf, mit dem er zusammen in Stellung ge-
wesen war, in Berlin und machte die Polizei auf ihn auf-
merksam.

Zu dem Kampf im Löwenkäfig, von dem wir
bereits kurz berichteten, werden noch folgende Einzelheiten ge-
meldet: Die Comtesse de S., in Circus- und Varieté-Kreisen
eine bekannte Persönlichkeit, hatte ihre gesammte Menagerie, die
aus einer Anzahl Löwen-, Bären- und anderen Gruppen be-
steht, im Tierpark bei Steale zwecks Ueberwinterns zusammen-
gezogen. Die Aufsicht führte der Thierbändler Nordstedt, in
Kreuzenkreuzen unter dem Namen Mac Donnel bekannt, der seit
19 Jahren mit Thieren „arbeitete“ und den Ruf eines um-
sichtigen Dressieurs genoß. Seit 10 Tagen hatte er mit zwölf
Löwen eine Anzahl neuer Tricks eingeübt. Diese führte er nun
vorgestern in einem großen Käfig dem Director einer Pariser
Spezialitäten-Agentur vor. Als Nordstedt sich einen Augenblick
mit einigen Worten an den Pariser wandte und die Thiere
außer Augen ließ, stürzte sich ein ausgewachsener Löwe von
hinten auf den Dressieur und warf ihn zu Boden. Sofort
folgten sieben andere dem Beispiel ihres Genossen, fielen über
den Dressieur her und richteten ihn sichtlich zu. In diesem
Moment betrat Comtesse de S. den Käfig und trieb die wüthen-
den Thiere so weit mit Peitsche und Gabel zurück, daß der
Betrübte, der, schwer blutend, bereits das Bewußtsein verloren
hatte, von zwei Angestellten aus dem Käfig getragen werden
konnte. Zu spät indeß! Die Verletzungen, die der Thierbän-
dler erlitten hatte, waren so schwere gewesen, daß der Be-
bauernswerthe bald darauf verstarb.

Bildpreisliste vor 200 Jahren. Herr
Friedrich August von Sachsen-Weissenfels setzte im Jahre 1694
für den Verkauf von Bildpreten folgende Preise fest: Hirsch über
5 Gr. 12 fl. (4 2/40 Rtl.), Hirsch über 4 Gr. 11 fl., ge-
melter Hirsch 9 fl., Spießer 7 fl. 12 gr., Stück Wild 7 fl.
12 gr., Wildschaf 3 fl. 9 gr., Reh 3 fl. 12 gr., Rehschaf 1 fl.
6 gr., „gewogener“ Damhirsch 4 fl. 6 gr., Damspießer 2 fl.
15 gr., Damwild 2 fl. 15 gr., Damwildschaf 1 fl. 9 gr., hauernd
Schwein 8 fl. 9 gr., eingehend Schwein 7 fl. 9 gr., Keller und
Boche 6 fl. 9 gr., einjähriger Ferkel 2 fl. 18 gr., heuiger
Ferkel 1 fl. 6 gr., Hase 14 gr.

Ein gefährlicher Hahn. Ein eigenartiger Unfall,
den ein blühiger Haushahn hervorrief, beschickte kürzlich das
Bezirksgericht Währing in Wien. Das zwölfjährige Töchterchen
des Friseurs Gustav Möbius spielte am 12. Mai im Garten
des Fleischhauers Ferd. Polsterer. Herr Möbius sah mit dem
Sohne des Herrn Polsterer im Gespräch verwickelt auf einer Bank.
Plötzlich hörte sie Zammerrufe der Kleinen. Sie eilte zu dem
Kinde und kamen eben dazu, als der Haushahn der Kleinen
das rechte Auge anspickte. Das Thier wurde verjagt, die so-
fort unternommenen Versuche, das Auge des Kindes zu retten,
blieben vergeblich. Herr Polsterer war wegen Uebertretung gegen

die Körperlichkeit und Herr Möbius wegen ungenügender
Beaufsichtigung des Kindes angeklagt. Die Angeklagten erklärten
sich für unschuldig. Herr Polsterer gab an, daß er von der
Gesundheit und Bistigkeit des Hahnes keine Kenntniß hatte.
Der Richter sprach beide Angeklagte frei, da ihnen ein Verschul-
den nicht beizumessen sei.

Dem Bräutigam in den Tod gefolgt. Von
einem schweren Schicksalsschlage ist die im Süden Berlins
ansässige Familie des Kaufmanns R. heimgesucht wor-
den. Emilie Neumann, die 21jährige Tochter des Hauses,
war seit zwei Jahren mit einem Techniker Otto Priebarisch
verlobt und die Hochzeit sollte demnächst stattfinden. Prie-
barisch wurde aber im Oktober d. J. von der Schwindelucht
dahingerafft. Um das verzweifelte Mädchen zu zerstreuen,
schickte man es nach Frankfurt am Main zu Verwandten.
Sonntag früh erhielten die Eltern einen Brief in dem
Emilie mittheilte, daß sie aus Verzweiflung über den Ver-
lust ihres Lebensglückes in den Tod gehen werde. „Ich
gehe zu meinem Otto,“ schließt das Schreiben. Mittags
meldete ein Telegramm, daß sich das Mädchen durch einen
Revolveranschlag getödtet habe.

Rix deitich. Die Bohumer Jtg. schreibt: Die Berg-
polizeibehörde erließ vor längerer Zeit eine Verordnung,
welche die Kenntniß der deutschen Sprache für Bergarbeiter
unter Tage vorschreibt. Im Sinne dieser Verordnung
ist auch die Staatsanwaltschaft angewiesen worden, jeden
Zeugen, der vor Gericht erklärt, unter Tage zu arbeiten,
aber der deutschen Sprache nicht mächtig zu sein, der
Bergbehörde anzuzeigen. Obwohl diese Verordnung des
Längeren besteht und den Bergleuten gut bekannt ist,
mehrten sich in letzter Zeit auffallend die Fälle, daß vor-
nehmlich polnische Bergarbeiter hartnäckig vor Gericht
die Kenntniß der deutschen Sprache in Abrede stellen und
einen Dolmetscher verlangen. Wie gut sie aber in den
meisten Fällen deutsch verstehen und sprechen, trat letzter
Tage wiederum in einer Verhandlung vor der Berufungs-
kammer klar zu Tage. Mehrere polnische Bergarbeiter
verneinten energisch, deutsch zu können. Als sie aber von
dem Vorsitzenden auf die obgenannte Verordnung und
deren Folgen hingewiesen wurden, redeten sie deutsch, „wie
ein Buch“. Der Vorsitzende unterließ nicht, dieses Ge-
bahren als „Unverständlichkeit sondergleichen“ zu charak-
terisiren.

Das italienische Theaterpublikum hat die
schlechte Angewohnheit, die Vorstellung gewissermaßen nur
als einen Lückenbüßer für die Pausen der eigenen Unter-
haltung anzusehen und das Theater hauptsächlich zu be-
suchen, um Bekannte zu treffen, zu flirten, zu schwätzen und
die neuesten Toiletten zu zeigen und zu kritisiren. Man
ist daran so gewöhnt, die Vorstellung als Nebensache zu
behandeln, daß Italiener, die nach Deutschland kommen,
sich nicht genug wundern können über die Andacht und
feierliche Stille, womit das deutsche Publikum seine ganze
Aufmerksamkeit auf die Bühne wendet. Den Künstlern,
und ganz besonders den nervenempfindlichen Musikern,
ist allerdings die Störung durch das schwatzende Publikum
oft recht lästig, aber was soll man dagegen thun? Das
liebe Publikum zahlt und will dafür thun, was ihm be-
liebt. Anders dachte der Kapellmeister Tongo, der dieser
Tage im Theater zu Roveredo den „Tannhäuser“ dirigir-
te und die fleißige Leistung seines Orchesters immerfort
durch lautes Geschwätz aus einer Voge des ersten Ranges
gestört sah. Nachdem er wiederholt aber vergeblich
wühende Blicke dorthin geschleudert hatte, griff er zu
einem heroischen Mittel: Als gerade während eines Pianis-
simo aus der Voge mit durchdringender Stimme die Worte
durch das ganze Haus tönten: „Ich stelle Ihnen hier
meinen Bräutigam vor,“ schrie Tongo unterzählig hin-
über: „Sehr erfreut, Ihre Bekanntschaft zu machen!“
und schwang seinen Takstoch weiter, als ob nichts ge-
schehen wäre. Das half und es wurde still. Ein römisches
Blatt bemerkt dazu, der vorgestellte Bräutigam habe offen-
bar innerlich dem Kapellmeister recht gegeben, denn der
Vorfall habe weiter „keine Folgen“ gehabt. Das fehlte
gerade noch, daß der Bräutigam dem Kapellmeister eine
Forderung dafür gesandt hätte, weil er auch dem Publi-
kum ein wenig Takt beigebracht hätte!

Scenen aus einem Prüfungssaal. Im Prü-
fungssaal der juristischen Facultät der Universität zu
Bubapest fanden dieser Tage unter dem Vorsitze des Decans
und in Anwesenheit von drei Professoren die strengen
Prüfungen statt. Zu denselben hatten sich 20 Candidaten
eingefunden. Von diesen hat die Commission 18 Candidaten
reprobirt, während nur 2 davon das Rigorosum bestanden.
Nach Bekanntgabe des Prüfungsergebnisses entstand unter
der durchweg aus Studenten bestehenden Zuhörerschaft
große Aufregung. Einer der jungen Juristen, Andor Bi-
sitz, zog einen Revolver aus der Tasche, trat vor den
Commissionärschicht hin und rief den Professoren zu:
„Danke Sie Ihrem Herrgott, daß dieser Revolver nicht
geladen ist, ich hätte Sie sonst Alle niedergeschossen. Es
ist eine Niedertracht, aus purer Selbstgier einen Studenten
durchfallen zu lassen, um mehrmals die Prüfungstage
behoben zu können.“ Prof. Timon sprang erregt vor
seinem Sitze auf und rief Bisitz zu: „Junger Mann, so
benimmt man sich nicht hier!“ Bisitz antwortete: „Sie
haben zu schweigen! Wenn Sie mir heute nicht ausge-
wichen wären, so hätte ich Ihnen aus der Straße zwei
Ohrfeigen gegeben.“ Timon fragte: „Wer sind Sie? Legi-
timiren Sie sich!“ Als Antwort auf diese Frage warf der
Student seine Visitenkarte auf den Tisch. Unter großer
Aufregung verließen die Professoren unter Zurufen der
Studenten den Prüfungssaal. Die Studenten brachten
ihrem Collegen Bisitz Ovationen dar. Der Vorfall erregt
alleits großes Aufsehen.

Ueber die Probefahrt mit dem neuen Unter-
seeboot kommen jetzt sehr günstige Berichte aus Amerika.

Man ließ das Boot auf der Schiffswerft zu New Suffolk
(Long Island) in 15 Faden tiefes Wasser sinken, und das
Boot blieb fünfzehn Stunden hintereinander unter der
Oberfläche. Am Bord befanden sich der pensionirte Ad-
miral Howe, Leutnant zur See Mac Arthur, Capitän
Cable und vier Beamte der Holland-Gesellschaft, die den
Typ konstruirt hat. Die Passagiere machten es sich während
ihres unterseeischen Aufenthaltes sehr bequem, man sou-
pirte und frühstückte an Bord, und vertrieb sich die Zeit
mit Kartenspielen. Der „Fulton“, so heißt das Untersee-
boot, ist 63 englische Fuß lang und so geräumig, daß ein
ausgewachsener Mann aufrecht stehen kann. Das Boot
wird durch Electricität getrieben und gehoben. Es war
sehr rauhes Wetter, aber in der Tiefe unter dem Wasser-
spiegel, wo man sich befand, hatte man keine Beschwerden
daran. Des Morgens um 10 Uhr kam das Boot wieder
nach oben; Bemannung und Passagiere stiegen gesund
und munter aus. Im Laufe der nächsten Woche soll der
„Fulton“ eine Fahrt von Newyork nach Washington
machen.

Zur Sanitätspolizei der Natur

liefert die Klasse der Insekten zahlreiche Mitglieder, wobei
noch zu berücksichtigen, daß die geringe Größe und
mangelnde Kraft durch die Menge der Individuen ausge-
glichen werden. Wenn wir von mangelnder Kraft sprechen,
so ist das eigentlich nicht richtig, denn im Verhältnis zu
ihrer geringen Größe haben die Insekten eine geradezu
erstaunliche Muskelkraft. Selbst schwache Thiere vermögen,
wie Plateaus Experimente ergaben, mindestens das Fünf-
fache ihres Gewichtes zu ziehen, die Honigbiene bewegt
sogar das Dreiundzwanzigfache, und manche Insekten
bringen es bis auf das Vierzig- und Fünfzigfache.

Am berühmtesten von den hierher gehörigen Insekten
ist der „Totenträger“, ein etwa 15—20 Millimeter großer
Käfer von schwarzer Grundfarbe mit zwei orangefelben
Querbinden. Aus weiter Ferne wittern die Thierchen ein
Kas, summend kommen sie geflogen, und ist nur erst einer
zur Stelle, so folgen auch bald andere nach. Die Leiche,
sei es nun die eines Vogels, eines Maus oder eines Maul-
wurfs, wählen sie entweder zur Nahrung für sich selbst
oder bestimmen sie zur Ernährung ihrer Brut. Ersteres
geschieht, wenn der Boden in seiner Beschaffenheit zu
viel Hindernisse bietet, als daß sie das Begräbniß der
Leiche ins Werk zu setzen vermöchten, ist dies aber nicht
der Fall, so schreiten sie zum Begräbniß. Zu diesem
Zwecke vertheilen sie sich in angemessene Entfernungen,
kriechen sodann unter die Leiche und scharren die Erde
unter ihr weg, so daß sie sich in die hierdurch entstehende
Grube hinabsenkt, die nun sorgfältig wieder bedeckt wird.
Ist der Leichnam beerdigt, so legt das Weibchen seine Eier
daran ab, aus welchem sich nach vierzehn Tagen die von
dem todtten Körper sich ernährenden Larven entwickeln.

Ist der Boden zu fest, aber günstigeres Erdreich in
näherer Nähe, so kriechen die intelligenten Käfer wohl auch
unter den zur BeerDIGUNG bestimmten Körper und trans-
portiren ihn an eine passende Stelle. Ein Naturforscher
beobachtete, daß sie eine todtte Kröte begruben, die gar
nicht auf der Erde lag, sondern am oberen Ende eines
Stoockes befestigt war. Die Käfer unterwühlten den Stoock,
bis er zu Boden fiel, und begruben sodann die Kröte sammt
dem Stoock. Der Naturforscher Meibisch brachte vier
Totenträger in ein geräumiges, mit Erde gefülltes
Glas und legte dann verschiedene Thiere hinein, welche
sorgfältig beerdigt wurden. Waren alle Leichname verschun-
den, so brachte er neue hinein, und die Käfer waren uner-
müdblich, sie ermatteten nie; das Resultat war, daß in
einem Zwischenräume von 50 Tagen diese vier Käfer in
dem beschränkten Raume zwölf Leichname begruben,
nämlich 3 Vögel, 2 Fische, 4 Frosche, 1 Maulwurf, 2 Heu-
schreden, die Eingeweide eines Fisches und zwei Stücke
von einer Ochsenlunge. Leben die Vertreter der thierischen
Sanitätspolizei aus der Säugethier- und Vogelklasse
hauptsächlich in heißen Ländern, so gehören die Käfer,
zu welchen der Totenträger zählt, auch in großer Menge
der gemäßigten Zone an, von den bekannten 500 Arten
sind etwa 200 in kalten und gemäßigten Graden vertreten.
Zu Ermangelung von thierischen Stoffen nehmen viele
von ihnen auch mit faulenden Pflanzenstoffen vorlieb,
sie machen hierdurch den Termiten Konkurrenz, denen
im Haushalt der Natur die Aufgabe der Zerstörung ver-
wesender Pflanzen-Ueberreste vorwiegend übertragen wor-
den ist. (M)

Litterarisches.

Bei der Redaktion eingegangen: Taschen-Kalender
für Haus- und Landwirthe auf das Jahr 1902. Be-
arbeitet von Dr. William Löbe. Vierundvierzigster Jahrgang.
Elegant und dauerhaft in Leinwand gebunden: Preis 2 Mark.
In Leder gebunden: Preis 2 M. 50 Pf. Verlag der Reichs-
bach'schen Buchhandlung (Westermann & Storgisch) in Leipzig.
In Alesja zu beziehen durch Joh. Hoffmann, Buchhandlung.
Löbe's Taschenkalender bietet in Kürze alles Wissenswerthe für
den Haus- und Landwirth. Gleich dem Inhalt ist auch seine
Ausstattung die denkbar schönste.

Foulord-Seide 95 Pf. bis 1 Rtl. 5.85 p. Met.
für Blumen u. Rosen,
sowie „Henneberg-Seide“ in schwarz, weiß und farblich von 95 Pf.
bis 1 Rtl. 18.85 p. Met. **Absolut keinen Kall zu zahlen!**
da die portofreie Zuführung der Stoffe durch meine Seiden-
fabrik auf deutschem Grenzgebiet erfolgt. — Nur echt, wenn
direkt von mir bezogen! Wucher umgeben.
G. Henneberg, Seidenfabrikant (R. und R. Hofstet.), Zürich.

Auf Weihnachts-Inserate,

sofern dieselben von jetzt ab bis 24. Dezember zur wenigstens 5maligen Aufnahme aufgegeben werden, gewähren wir einen

Ausnahme-Rabattsatz von 33 $\frac{1}{3}$ %

Das „Rieser Tageblatt“ erscheint gegenwärtig in einer täglichen Auflage von

über 4600 Exemplaren,

da aber ein Exemplar oftmals von 2, auch 3 Familien gemeinsam bezogen wird, so darf man annehmen, daß es in vielleicht über 9000 Familien verbreitet ist; die Leserschaft selbst wird aber naturgemäß noch viele Tausende mehr umfassen.

Die an den Sonntagen: 7., 14., 21., sowie Montag, den 23. Dezember erscheinenden Nummern des „Rieser Tageblattes“ werden außerdem in einer Auflage von

über 5000 Exemplaren

erscheinen und, soweit dies möglich ist, auch an Nichtabonnenten abgegeben und zweckentsprechend verbreitet.

Zu Ankündigungen aller Art, welche im Bezirk Riesa, Stadt und Land, allgemein verbreitet und gelesen werden sollen, ist das „Rieser Tageblatt“ bestgeeignet, und sei angelegentlich empfohlen.

„Wie kann die Welt wissen, daß Jemand etwas Gutes hat, wenn er den Besitz desselben nicht anzeigt.“ Und „Anzeigen arbeiten, auch während der Geschäftsruhe.“

Geschäftsstelle des „Rieser Tageblatt.“

A. Messe,

Bankgeschäft,

Riesa, Hauptstrasse.

**Ausführung
aller Bank- und Börsengeschäfte,**

wie:

An- u. Verkauf von Staatspapieren, Actien, fremdländ. Geldsorten
Spesenfreie Einlösung von Coupons, Dividendenscheinen;
Discontirung von Wechseln, Devisen;
Conto-Corrent- und Check-Verkehr;
Hypotheken-Nachweis für den Darleiher völlig kostenfrei.

Verzinsung	bei tägl. Verfügung mit 2 $\frac{1}{2}$ %	
von	" monatl. Kündigung " 3 $\frac{1}{2}$ %	} p. a.
	" viertelj. " " 4 %	
	" halbj. " " 4 $\frac{1}{2}$ %	

Baareinlagen

***** Verkaufskontor in Mauersteinen. *****

Das Brühnäd feinsten Preises ist M. T.; an Güte und Billigkeit unübertroffen, wird Messer's Thee jetzt auch in Bürgelkassen mehr und mehr gewürdigt und weiter empfohlen. Probepackete à 60, 80 Pfg. u. f. w. bei den bekannten Verkaufsstellen.

Mütter
bei Husten und Heiserkeit gibt Guern Kindern Kidermann's Fenchelhonig. Fl. 60, 100 Pfg. Allein v. h. Paul Roschel Nachf., Bohndorferstr. 13.

Bei Husten,
Nieserkeit, Verschleimung,
sowie bei allen catarrhalischen Erscheinungen sind die ärztlich empfohlenen

Succo-Pastillen

von grossartigem Erfolge und nur durch das hervorragende Homöopathikum nach bei Kindern, Bronchitis, Asthma, Grippe, S. K. K. 18, Lab. 20, Fenchel S. In Packeten à 25 Pfg. und à 1 Pfg. Allein v. h. f. w.

A. D. Hennicke, Drog., Hauptstr.

Dr. Oetters
Vanille-Zucker,
Pudding-Pulver
à 10 Pfg. Millionenfach bewährte
Recepte gratis von den besten
Geschäften.



Schwann's Cacao
Eisen-Cacao Pfd 1 Mk.
Eisener Pfd. 80 Pfg.
Kleiner-Cacao Pfdet 40 Pfg.
Schmelz-Thee Pfd. 2-6 Mk.
Filiale Riesa, Hauptstrasse 83.

Oefen

Ofenrohre
und
Ruc.

Dauerbrand, Feinsche, Regulier, Quinz,
Roch, Füll.

Große Auswahl. Billige Preise.

A. Albrecht, Wettinerstr. 20.

**Kunstvollen Zahnersatz
und Plombirungen jeder Art.**

Specialität: Gebisse ohne Platten.
Zahnextraction schmerzlos (örtliche Betäubung).

Fr. E. Nitzsche, Zahnkünstler.

Behandlung, sowie Preise, wie bekannt, solb.

„Veritas“

**Patent-Feder-
Matratze.**

Deutend verbessert.
Keine Gurte;
kein Schnürboden mehr!
Leicht transportabel!
Staub- und mottenfrei!
Billigste Preisstellung.

Goldene Medaille und Ehrenpreis Berlin 1901.
Umarbeitung alter Matratzen nach diesem System.
Alleinige Fabrikanten:

Wettinerstr. 37. **Gebrüder Caspari.** Rastanienstr. 86.

Schweinefleisch.

Schweinefleisch.

Freitag und Sonnabend verkaufe ich einen großen Posten
junges fettes Schweinefleisch,
Pfund 65 Pfg. ff. Blut und Sebertourk Pfund 80 Pfg. ff. geräucherte
Bratwurst, Kalbfleisch Pfd. 60 Pfg. Edward Ullig, Bismarckstr. 35.

VAN HOUTEN'S CACAO

sollte jeder als tägliches Getränk an
Stelle von Kaffee und Thee genießen,
welcher seine Nerven schonen und
Körper und Geist reger und gesund
erhalten will.

Ebigt's Butter-Special-Handlung

Wettinerstr. 5, neben Hotel Wettiner Hof.
Fernsprecher Nr. 159.
Empfehle stets frisch:

ff. Süsrahm-, Tafel-, Land- und Koch- Butter.

Halte dauerndes Lager in reinem reifen Emmenthaler, Tilsiter,
Schweizer, Limburger, Romatour, Neuschäteller, Kräuter, Gein-
richthaler, Rahm, Tafel, Rümmei, Garz, Kuh, Altenburger
Biegen, Kaiser, Fromme de Briss, Weiskaff, Camembert-

Käse.

Fortwährender Eingang

grosser frischer Eier.

Beste Quelle in

Condensierter Milch

aus der Molkerei und Fabrik condensierter Milch in Riesa.
Werthe Bestellungen frei ins Haus.